

# Deutsche Haiku-Gesellschaft e.V.

---



Die Deutsche Haiku-Gesellschaft e.V.<sup>1</sup> unterstützt die Förderung und Verbreitung deutschsprachiger Lyrik in traditionellen japanischen Gattungen (Haiku, Tanka, Haibun, Haiga und Kettendichtungen) sowie die Vermittlung japanischer Kultur. Sie organisiert den Kontakt der deutschsprachigen Haiku-Dichter/-innen untereinander und pflegt Beziehungen zu entsprechenden Gesellschaften in anderen Ländern. Der Vorstand unterstützt mehrere Arbeits- und Freundeskreise in Deutschland sowie Österreich, die wiederum Mitglieder verschiedener Regionen betreuen und weiterbilden.

<sup>1</sup>Mitglied der Federation of International Poetry Associations (assoziiertes Mitglied der UNESCO), der Haiku International Association, Tôkyô, der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V., Leipzig, Ehrenmitglied der Haiku Society of America, New Orleans.

**Anschrift** Deutsche Haiku-Gesellschaft e.V., z. Hd. Stefan Wolfschütz,  
Postfach 202548, 20218 Hamburg

**Ehrenpräsidentin** Margret Buerschaper, Auenstraße 2, 49424 Goldenstedt

## **Vorstand:**

**Info/DHG-Kontakt  
und Redaktion** Claudia Brefeld, Auf dem Backenberg 17, 44801 Bochum,  
Tel.: 0234/70 78 99, E-Mail: [claudia.brefeld@dhg-vorstand.de](mailto:claudia.brefeld@dhg-vorstand.de)  
E-Mail: [info@deutschehaikugesellschaft.de](mailto:info@deutschehaikugesellschaft.de)

Claudius Gottstein, Zur Spitze 9B, 49176 Hilter am Teutob. Wald,  
Tel.: 0162/5662974, E-Mail: [claudius.gottstein@dhg-vorstand.de](mailto:claudius.gottstein@dhg-vorstand.de)

**Kassenwart** Georges Hartmann, Ober der Jagdwiese 3, 57629 Höchstenbach,  
Tel.: 02680/760, E-Mail: [georges.hartmann@dhg-vorstand.de](mailto:georges.hartmann@dhg-vorstand.de)

**Koord. Haiku- und  
Tanka-Auswahl** Petra Klingl, Wansdorfer Steig 17, 13587 Berlin,  
Tel.: 030/5618694, E-Mail: [petra.klingl@dhg-vorstand.de](mailto:petra.klingl@dhg-vorstand.de)

**Internationale  
Kontakte** Klaus-Dieter Wirth, Rahserstraße 33, 41747 Viersen,  
Tel.: 02162/12243, E-Mail: [kd.wirth@dhg-vorstand.de](mailto:kd.wirth@dhg-vorstand.de)

**Webmaster** Stefan Wolfschütz, Curschmannstraße 37, 20251 Hamburg,  
Tel.: 040/477965, E-Mail: [stefan.wolfschuetz@dhg-vorstand.de](mailto:stefan.wolfschuetz@dhg-vorstand.de)

## **Sowie:**

**Redaktion** Eleonore Nickolay, E-Mail: [redaktion@deutschehaikugesellschaft.de](mailto:redaktion@deutschehaikugesellschaft.de)  
Maren Schönfeld, E-Mail: [redaktion@deutschehaikugesellschaft.de](mailto:redaktion@deutschehaikugesellschaft.de)

**Website** Brigitte ten Brink, E-Mail: [webmaster@deutschehaikugesellschaft.de](mailto:webmaster@deutschehaikugesellschaft.de)  
**Öffentlichkeitsarbeit** Dr. Beate Wirth-Ortmann, E-Mail: [drw-o.haiku@t-online.de](mailto:drw-o.haiku@t-online.de)

**Bankverbindung:** Landessparkasse zu Oldenburg, BLZ 280 501 00,  
Kto.-Nr. 070 450 085 (BIC: SLZODE22  
IBAN: DE97 2805 0100 0070 450085).

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 45 € im Jahr (Inland inkl. Porto, Ausland + 10 € Porto) und beinhaltet die Lieferung der Zeitschrift SOMMERGRAS.

Die finanzielle Unterstützung der DHG quittieren wir mit Spendenbescheinigungen.

# Editorial

---

## Liebe Leserinnen und Leser,

nun halten Sie die erste Sommergras-Ausgabe des Jahres 2016 in den Händen, und wie immer hofft die Redaktion, dass sie Ihnen eine angenehme Lektüre bereiten wird. Sind Sie gut in dieses neue Jahr gekommen? Viele von uns haben sicher einen Stapel Bücher zu Weihnachten erhalten. Wie viele davon haben Sie schon gelesen? Und mit welchem haben Sie das Jahr begonnen? Im japanischen Haiku gelten die ersten Dinge, die man am Neujahrstag tut oder die geschehen, als Jahreszeiten-Wörter. Das dürfen ganz persönliche, ja sogar banale Dinge sein, Dinge, die wir gewöhnlich tun, wie zum Beispiel ein Bad nehmen, und Dinge, die täglich geschehen, wie der Sonnenaufgang. Indem wir ihnen das Adjektiv „erste“ beigeben, gelingt es uns, sie mit dem Zauber des Neuen zu belegen. Es durchbricht die Routine und erzeugt Schwung und Zuversicht. Mit eben diesem Schwung hat die Redaktion das neue Jahr begonnen. Wir sind gespannt, welche Beiträge es uns bringen wird, und wünschen uns Ihr kritisches Feedback. Was gefällt Ihnen gut und was weniger? Finden Sie das Angebot ausgewogen? Vermissen Sie etwas? Schreiben Sie uns! Wir werden es abdrucken, damit auch unter der Leserschaft ein Austausch stattfinden kann. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen!

Ihre Eleonore Nickolay

*erstes Lesen  
das Gewicht des neuen  
Diätbuchs*

**Paul Hodder**

# Inhalt

---

<b>EDITORIAL</b> .....	2
<b>AUFSÄTZE/ESSAYS</b>	
Klaus-Dieter Wirth: Grundbausteine des Haiku (XXV) – Ironie .....	4
<b>NEUE DHG-MITGLIEDER</b> .....	11
<b>BERICHTE</b>	
Eleonore Nickolay: Die französische Ecke .....	12
Claudius Gottstein: Österreichische Ecke .....	13
Birgit Heid: „haiku like“ auf Facebook .....	15
Peter Wißmann: Haiku und Wandern .....	17
Claudius Gottstein: 4. Deutscher Haiku-Wettbewerb der Frauenuniversität Kyoto ...	20
Haiga: Margareta Hihn .....	21
<b>LESERTEXTE</b>	
Ausgezeichnete Werke .....	22
Haiku- und Tanka-Auswahl März 2016 .....	25
Mitgliederseite .....	35
Haibun .....	36
Tan-Renga .....	41
Rengay .....	42
Kettengedichte .....	45
<b>HAIKU UND TANKA AUS DEM INTERNET</b> .....	47
<b>HAIKU-QUIZ</b> .....	54
<b>REZENSIONEN</b> .....	
Klaus-Dieter Wirth: A Vast Sky. An Anthology of Contemporary World Haiku ....	56
Traude Veran: Die Schattenflöte von Joachim Gunter Hammer .....	60
Rüdiger Jung: Im Koffer ... Fernweh von Ingo Cesaro .....	62
Rüdiger Jung: Regenlicht von Angelica Seithe .....	66
Rüdiger Jung: Momentaufnahmen in Sprache von Ruth Wellbrock .....	67
Petra Klingl: Poesie aus dem Knast, Haiku und Senryu von der TalentLos .....	69
Petra Klingl: der tulipan entblättert sich von Janette Bürkle und Petra C. Erdmann	70
Claudia Brefeld: A silver tapestry hg. von Graham High .....	72
Haiga: Simone K. Busch und Eleonore Nickolay.....	74
<b>LESERBRIEFE</b> .....	75
Haiga: Yuko Igarashi .....	77
<b>FRAGEN UND ANTWORTEN</b> .....	78
<b>MITTEILUNGEN</b> .....	82

# Aufsätze und Essays

---

Klaus-Dieter Wirth

## Grundbausteine des Haiku (XXV)

dargestellt an ausgewählten Beispielen

### Ironie

Beginnen wir mit dem Zitat eines japanischen Haiku-Dichters: „*Ironie ist die unentbehrliche Grundhaltung beim Schaffensprozess eines Haiku, ... dessen lebendiger Geist von der Feinsinnigkeit artikulatorischer und rhetorischer Figuren abhängt. Wird nur ein Wort, ja ein Laut, ausgetauscht, ist aller Charme dahin.*“ (Ryu Yotsuya). Trotz dieser entschiedenen Fürsprache bedarf es vorab einiger klärender Abgrenzungen:

Schon im Rahmen der japanischen Literatur selbst besteht die Gefahr einer Überlappung mit dem **Senryû**. Doch kommt es hier letzten Endes sehr wohl zu einer klaren Unterscheidung, sobald das ausschlaggebende Kriterium der Einstellung des Autors richtig erkannt wird. Ist nämlich eine Bloßstellung, das Aufdecken einer menschlichen Schwäche beabsichtigt, so entspricht genau das der Zielsetzung eines Senryû-Schreibers. Demgegenüber liegt es dem Verfasser eines Haiku völlig fern zu kommentieren, geschweige denn zu entlarven, Verhaltensweisen ins Lächerliche zu ziehen, die Kritikwürdigkeit oder gar Gefährlichkeit gewisser Sachverhalte vor Augen zu führen, bekanntermaßen insbesondere auch der Zweck der **Satire**.<sup>1</sup>

Auch die literarische Form der **Parodie** hat mit der im Haiku nicht einmal selten anzutreffenden Redeweise der Ironie nichts zu tun, denn dort kommt die besondere Wirkung durch Polemik zustande, indem auf ein bekanntes Werk Bezug genommen wird, dessen kennzeichnende Formmittel man dann bewusst, allerdings mit gegenteiliger Intention beibehält – ein höchst intelligentes Verfahren, das indes wiederum keineswegs dem eigentlichen Geist des Haiku entspricht, der vielmehr dem

---

<sup>1</sup>Vgl. meinen Essay „Haiku, Senryû, Zappai“ in *Sommergras*, Vierteljahresschrift der Deutschen Haiku-Gesellschaft, Nr. 91, S. 8-17, Dezember 2010.

*kokoro* (Herz, Gemüt) verpflichtet ist. Genau in diesem Sinne müssen jedoch auch noch weitere Trennlinien innerhalb des Bereichs der Ironie selbst gezogen werden.

Auszuschließen sind im Anschluss an die bereits aufgezeigten Kriterien alle aggressiven und ausgeklügelten Varianten. Dazu gehört die sogenannte **sokratische Ironie** „als Vehikel didaktischer Kommunikation, wo durch bewusst falsche oder fragwürdige Wertvorstellungen, logische Fehlschlüsse oder fragende Unwissenheit zu positiver Erkenntnisanstrengung provoziert werden soll“<sup>2</sup>. Oder die sogenannte **romantische Ironie**, wie sie von F. und A.W. Schlegel ins Gespräch gebracht wurde, die Empfehlung an Schriftsteller, grundsätzlich eine ironisch distanzierte Haltung einzunehmen, um größeren künstlerischen Experimentierspielraum zu gewinnen. „Entstanden aus der Erkenntnis des unüberbrückbaren Zwiespalts von Ideal und Wirklichkeit“ und eingesetzt „als bewusster Effekt der Illusionsstörung“<sup>3</sup> ist auch dieser eher philosophische Ansatz mit seiner dualistischen Sichtweise schon grundsätzlich unvereinbar mit fernöstlicher Weltanschauung. Auch **Sarkasmus**, also beißender Spott, die ins Extrem gesteigerte Form der Ironie, entspricht letztlich nicht dem Geist des Haiku. Das Gleiche gilt für die rhetorische Figur der **Untertreibung** (griech.-lat. Litotes, engl. Understatement), die ebenfalls oft ironisch zum Einsatz kommt, als uneigentliche Aussageweise hingegen dem direkten Zugang beim Haiku zuwiderläuft (z. B. „es hat ganz schön – für heftig und unangenehm – geregnet“).

Dennoch verbleibt eine recht große Spanne, die der Ironie als Grundbaustein eines Haiku gerecht wird, und zwar von der Selbstironie über die leichte, spöttische, bittere bis hin zur tragischen Ironie.

### Selbstironie:

*Nordic Walking*  
*meine Beine älter*  
*als ich*

Christa Beau (DE)

*fastenzeit*  
*ich verzichte auf*  
*die vorsätze*

René Possél (DE)

---

<sup>2</sup>Meyers großes Taschenlexikon in 24 Bänden, Mannheim 1983, Bd. 10, S. 308.

<sup>3</sup>Gero von Wilpert: Sachbuch der Literatur; Stuttgart 1989, S. 419.

*new glasses –  
never knowing  
what I've missed*

Mike Montreuil (CA)

*Tempête de vent –  
ce matin l'épouvantail  
me ressemble*

Hélène Duc (FR)

*aéroport de Nagoya  
nous voilà tous les cinq  
analphabètes*

Franck Vasseur (FR)

*Zazen  
aplasto a la pulga  
y hago gasshō*

Salim Bellen (LB/CO)

neue Brille –  
werde nie wissen  
was ich verpasst habe

Sturmwind  
heute Morgen sieht die Vogelscheuche  
aus wie ich

Flughafen Nagoya  
nun sind wir, ja alle fünf  
Analphabeten

Zazen<sup>4</sup>  
ich zerquetsche den Floh  
und nehme Gasshō ein<sup>5</sup>

## Leichte Ironie:

*bell ending zazen  
one begins to move  
except the spider*

Christopher Herold (US)

*Drawing circles,  
finally one deformed enough  
to be the earth*

Shimizu Kuniharu (JP)

*three stabs at nothing!  
the heron shakes its head  
in disbelief*

Gabriel Rosenstock (IE)

die Glocke, Zazen-Ende  
einer regt sich schon  
nur nicht die Spinne

Kreise zeichnen  
endlich einer verformt genug,  
um die Erde zu sein

dreimal nach nichts gestoßen!  
der Reiher schüttelt  
ungläubig den Kopf

---

<sup>4</sup>Zen-Meditationssitzung

<sup>5</sup>buddhistische Handhaltung

*December night –  
warm banknotes  
from the ATM*

Hana Niestieva (RU)

Dezembernacht –  
warme Banknoten  
aus dem Geldautomat

## Spöttische Ironie:

*Liebesmail.  
Sie erneuert ihren  
Virenschutz*

Angelica Seithe (DE)

*Freiheitsstatue  
ich gähne  
in die Überwachungskamera*

Dietmar Tauchner (AT)

*Da Vinci's drawings  
the queue reaches back  
into modern art*

Thomas Powell (US)

Da Vincis Zeichnungen  
die Schlange reicht zurück  
bis in die moderne Kunst

*passport check:  
my shadow waits  
across the border*

George Swede (CA)

Passkontrolle:  
mein Schatten wartet  
jenseits der Grenze

*nos vélos côte à côte  
traversent tout le pays  
fixés à l'auto*

Hélène Bouchard (CA)

unsere Räder, Seite an Seite  
durchqueren sie das ganze Land  
am Auto festgemacht

*retour de vacances –  
le mendiant du centre ville  
plus bronzé que moi*

Damien Gabriels (FR)

aus den Ferien zurück –  
der Bettler vom Stadtzentrum  
mehr gebräunt als ich

*aki tatsu ya nani ni odoroku onmyouji  
Autumn has come  
taking by surprise  
the prediction expert*

Yosa Buson (JP)

Der Herbst ist gekommen  
völlig überrascht  
der Vorhersageexperte

*Slechts twee paukenslagen  
moest hij doen, maar wel precies,  
en in smoking.*

Hubert De Splenter (NL)

*Artist's studio  
her beauty captured  
in cubes and circles*

Marcus Liljedahl (SE)

Nur zwei Paukenschläge  
musste er machen, aber sehr präzise  
und im Smoking.

Künstlerstudio  
ihre Schönheit eingefangen  
in Kuben und Kreisen

### **Bittere Ironie:**

*Kunsttherapie  
die alte Frau malt  
wieder eine Prinzessin*

Angelika Holweger (DE)

*Das Requiem von Brahms  
von Jahr zu Jahr  
bedeutungsvoller*

Roswitha Erler (DE)

*Sharing the same blood  
but we are not related –  
the hateful mosquito*

Jôsô (JP)

*racetrack  
the handicap parking  
fills up early*

Vera Constantineau (US)

*divorce –  
nobody wants  
the dog*

Ruth Holzer (US)

*erster April und  
wie frei sich der Wind bewegt  
im Gefängnishof*

Klaus-Dieter Wirth (DE)

*die Schmuckschatulle  
aus dem Pflegeheim ...  
makellose Kastanien*

Martina Heinisch (DE)

Wir teilen uns dasselbe Blut  
sind aber nicht verwandt –  
die verhasste Mücke

Rennstrecke  
der Behindertenparkplatz  
ist früh belegt

Scheidung –  
keiner will  
den Hund



*my son  
scolding his son  
with my voice*

Philip Miller (US)

mein Sohn  
schilt seinen Sohn  
mit meiner Stimme

*homeless –  
his cough  
in our air*

Margaret Peacock (US)

heimatlos –  
sein Husten  
in unserer Luft

*the one no one wants  
is sent to the orphanage  
Christmas tree lot*

Elinor Pihl Huggett (CA)

der, den keiner will,  
wird zum Waisenhaus geschickt  
Weihnachtsbaum-Los

*after the abortion  
she takes in  
a homeless cat*

Dawn Bruce (AU)

nach der Abtreibung  
holt sie eine herrenlose  
Katze ins Haus

*once more silence  
in the graveyard  
after the new arrival*

John Gonzales (GB)

und wieder Stille  
auf dem Friedhof  
nach dem Neuzugang

*war museum  
two gas masks  
staring at each other*

Anatoly Kudryavitsky (IE)

Kriegsmuseum  
zwei Gasmasken  
starren sich an

*the kids  
are playing war outdoors  
burying their dolls*

Pavel Borjucov-Borji (BG)

die Kinder  
spielen draußen Krieg  
begraben ihre Puppen

## Tragische Ironie:

*wind in the tall pines  
the leader of our bird walk  
says he's going deaf*

Charles Trumbull (US)

*a frog caught  
by the mower's blades  
gathers flies*

Collin Barber (US)

*long-stemmed roses  
he's back  
without his leg*

Melissa Allen (US)

*on the fixture list  
the name of the groundsman  
we buried last week*

David Cobb (GB)

*medical encyclopaedia  
open at the page  
he died of*

Robert Davey (GB)

*drunk again  
he can't remember  
what he wants to forget*

Ronald Rubin (GB)

*virile young men  
shooting their semen  
out in the trenches*

Mirko Vidović (HR)

Wind in den hohen Kiefern  
der Führer unserer Vogelwanderung  
sagt, er werde immer tauber

ein Frosch erwischt  
von den Messern des Mähers  
sammelt Fliegen

langstielige Rosen  
er ist zurück  
ohne sein Bein

auf dem Spielplan  
der Name des Platzwarts  
den wir letzte Woche zu Grabe  
trugen

medizinische Enzyklopädie  
geöffnet auf der Seite  
woran er starb

wieder betrunken  
er kann sich nicht an das erinnern,  
was er vergessen möchte

virile junge Männer  
schießen ihr Sperma heraus  
aus den Schützengräben

# Neue DHG-Mitglieder

---

## Neue Mitglieder in der DHG

im zweiten Halbjahr 2015

Folgende neue Mitglieder heißen wir herzlich willkommen und freuen uns, sie mit zwei eigenen Haiku hier an dieser Stelle vorstellen zu können:

**Norbert Flemming** aus Wuppertal/NRW

Der Himmel so rot – Pegi-, Legi- und Dügida: ein Lichtlein brennt, erst ...	... gesenkten Hauptes mit hochgeschlag'nem Kragen wie mit Scheuklappen ...
---	--

**H.-Dieter Franke** aus Emmendingen/Baden-Württemberg

Eisblumen die Katze folgt mir mit den Augen	Das Top-Modell jagt die Loipe hinauf der Kuli hinterher
---	---

**Mathias Kunz** aus Rottenburg am Neckar/Baden-Württemberg

Vesperläuten ruft durchs Dickicht über Teiche verweht verebbt tot	lachende Dichter im jambischen Flug Reißaus nimmt der Specht
---	--

**Sigrid Mertens** aus Oldenburg/Niedersachsen

Ein dicker Schneemann. Keck, mit schiefer Kappe. Die Fingerfarbe kleckst.	Bastelstunde. Die Kinder greifen nach den Sternen.
---	--

**Sabine Weber-Bublitz** aus Düsseldorf/NRW

Schöne Herbstblätter Schade, dass ihr welken müsst Und die Liebe auch?	Einsamer Surfer verloren im World Wide Web Morgendämmerung
--	--

# Berichte

---

Eleonore Nickolay

## Die französische Ecke

Die 50. Ausgabe von GONG, der Zeitschrift der Frankophonen Haiku-Gesellschaft, würdigt in ihrem theoretischen Teil das Engagement der kanadischen Vereinsmitglieder und steht im Zeichen des diesjährigen Festivals, das im Herbst in Quebec stattfinden wird. Den Glücklichen, die die Reise nach Kanada antreten werden, stehen ganz gewiss anregende Tage des Austauschs bevor.

Die anderen haben im literarischen Teil der Revue das Vergnügen, sich in einer facettenreichen Haiku-Auswahl zum Thema „Reise“ auf den Weg zu machen. Es geht durch Frankreich, es geht nach Spanien und Sizilien, auf die Antillen, nach Indien, China und Japan. Mal ist von einer Hochzeitsreise die Rede, aber auch die letzte Reise im Leben eines Menschen wird nicht verschwiegen. Andere wiederum reisen nur in Gedanken oder erinnern sich an vergangene Reisen. Hier nun meine kleine Auswahl. Sind Sie bereit? Die Koffer gepackt? Dann kann die Reise ja losgehen:

*Vorabend der Reise  
als einziges Gepäck  
der Zufall*

Michel Duflo

*Alter Tempel auf Sizilien  
nur die Grillen gedenken  
der vergessenen Götter*

Jean-Paul Gallman

*Rückkehr aus Japan  
den Berg Fuji im Herzen  
eines Haiku*

Isabelle Freihuber-Ypsilantis

*Abfahrt des Zuges  
der Mond nimmt Platz  
am Fenster*

Damien Gabriels

*Nachtflug  
die Gipfel des Himalaya  
zum Frühstück*

Isabelle Freihuber-Ypsilantis

*blauer Maibimmel  
Papa lädt das Auto  
mit leichtem Herzen*

Vincent Hoarau

*Winterabend  
sich erwärmen an der Sonne  
eines Reisehefts*

Monique Leroux-Serres

*letzte Reise  
Geschwindigkeit, Schall und Licht  
im Rettungswagen*

Céline Landry

*von Entdeckung  
zu Entdeckung  
Hochzeitsreise*

Céline Landry

*von der Reise zurück  
der erste Blick  
zum Garten*

Gérard Dumon

Claudius Gottstein

## Die österreichische Ecke

Im Herbst des vergangenen Jahres beging die *Österreichische Haiku Gesellschaft* (ÖHG) ihr fünfjähriges Jubiläum. Gefeierte wurde im Rahmen einer Ausstellung von Verena Prandstätter und Ernst Zdrahal in den Räumen des KUNSTRAUMs (Ringstraßen-Galerien Wien). Mit inzwischen etwa 50 Mitgliedern versucht die ÖHG das Haiku und seine verwandten Lyrikformen in unserem südlichen Nachbarland zu verbreiten. Neben der Organisation und Durchführung von Lesungen, Buchvorstellungen und Haiku-Seminaren gehört auch die Herausgabe der *Lotosblüte* zur Arbeit des Vorstandes um Petra Sela. Einmal im Jahr erscheint diese Publikation und fasst die Aktivitäten der ÖHG zusammen. Gleichzeitig gibt sie den eigenen Mitgliedern, aber auch den Mitgliedern der DHG, die Möglichkeit, unter einer Themenvorgabe Texte zu veröffentlichen.

Die *Lotosblüte 2015* wurde im November im KUNSTRAUM vorgestellt. Der Schwerpunkt der Ausgabe liegt nach Worten von Petra Sela im „Brückenschlagen“. Diverse Artikel (u. a. von Klaus-Dieter Wirth und Claudia Brefeld) schlagen eine Brücke zwischen klassischer Haiku-Dichtung der alten Meister und modernem Gendai-Haiku. Traude Veran und Sylvia Bacher greifen in ihrer neuen Rubrik „Kennen Sie ...?“ den Brief von Rainer Maria Rilke auf, in dem er seine Entdeckung der Hai-Kais beschrieb, und berichten über die Haiku der Dichter Yvan Goll (1891–1950)

und Gunter Falk (1942–1983). Den Mittelpunkt der Ausgabe bilden die Lesertexte (Haiku, Haibun und Haiga) zu den Themen Reisen, Klimawandel, Im Jahreslauf, Kleidung, Flucht und Zwischen Himmel und Erde. Dazu gibt es noch einen Einblick in die Ergebnisse des Haiku-Seminars 2015 in Bad Tatzmannsdorf (Burgenland). Abgerundet wird die 80-seitige Broschur durch ein Interview mit Kyoko Adaniya-Holm, Buchbesprechungen und Artikel über asiatische Kultur.

Die *Lotosblüte 2015* (ISBN 978-3-9503584-4-5) ist über die ÖHG zu beziehen. Auf ihrer Homepage hat die ÖHG schon die Ausschreibung für die *Lotosblüte 2016* veröffentlicht. Mitglieder der DHG können vom 1. bis 20. August 2016 Texte (Haiku, Haibun, etc.) zu den Themen Schnee, Zeit, Elemente, Bäume, Farben und Luft einsenden. Texte zu anderen Themen können auch eingesandt werden, jedoch werden Beiträge von Mitgliedern bevorzugt veröffentlicht.

Folgende Haiku wurden mit freundlicher Genehmigung der ÖHG der *Lotosblüte 2015* entnommen:

*er liest im Stadtplan  
lächelnd schiebt sie  
den Rollstuhl*

Traude Veran

*Der Gebirgsbach –  
Ausgetrocknet, stumm stehen  
die Kühe davor*

Herta Danzer

*schulkinde malen  
wunderblumen an die wand  
der regen gießt sie*

Petra Sela

*kleiderspende  
für die flüchtlinge –  
die taschen geleert*

Sylvia Bacher

*Whiskey on the rocks  
mit Gletschereis  
wie lange noch?*

Paul Dinter

## „haiku-like“ auf Facebook

Die Facebook-Gruppe „haiku-like“ wurde auch im vergangenen Jahr intensiv genutzt. Derzeit besteht die Gruppe aus 185 Mitgliedern, von denen etwa zehn Prozent regelmäßig Beiträge veröffentlichen und sich an anschließenden Diskussionen beteiligen. Die Zahl der aktiven Mitglieder ging dabei im Vergleich zum vergangenen Jahr etwas zurück, was auf mehrere Gründe zurückgeführt werden könnte. Zum einen liegen zeitliche Ursachen vor, manche Autoren kommen nicht mehr kontinuierlich zum Schreiben von Haiku oder sie nutzen möglicherweise andere Foren und Austauschmöglichkeiten. Hin und wieder wenden gerade neu in die Gruppe gekommene Autoren ihre eigenen Theorien zur möglichen Ausgestaltung von Haiku an, die jedoch mit den Ideen und Motiven von Haiku kaum etwas gemein haben. Diese ziehen sich aus der Gruppe allmählich zurück, weil sie mit ihren Dreizeilern auf die Dauer nicht die erhoffte Anerkennung finden. Offensichtliche Verabschiedungen aufgrund der gelegentlich detaillierten und kritischen Diskussionen über einzelne Haiku fielen der Verfasserin dieses Berichtes im vergangenen Jahr nicht auf. Diese bewusst kollegialen Diskussionen werden von den allermeisten Nutzern als hilfreich empfunden. In den Besprechungen schwingt ein sehr freundschaftlicher Ton mit. Selbstverständlich bleibt es jedem Autor überlassen, ob er den Vorschlag eines Kollegen annimmt oder nicht. Doch nicht alle Haiku werden umfangreich besprochen. Die Reaktionsbandbreite reicht von keinem „Gefällt mir“ und mehreren, denen in kürzeren Kommentaren ein gewisser Nachdruck verliehen wird, bis hin zu Fragen zum Inhalt, Änderungsvorschlägen und einer Ausführung der gedanklichen Durchdringung des jeweiligen Haiku.

Ralf Bröker benannte im letzten Jahr, wie bereits 2014, in der Facebook-Gruppe ein wöchentliches Thema („prompt“), das sehr häufig jahreszeitlichen Überlegungen folgt. Gelegentlich finden sich auch gesellschaftliche Themen. Der größte Teil der in der Gruppe veröffentlichten Haiku bezieht sich auf das jeweilige Wochenthema.

2015 wurden von 14 Autorinnen und Autoren 47 Haiku mit 8 und mehr „Likes“, also Zustimmungen, gezählt. Im Vergleich zum vergangenen Jahr hat sich die Zahl der „ausgezeichneten“ Haiku damit in etwa halbiert (117 in 14 vorvergangenen Monaten). Die Verfasserin dieses Berichtes, seit geraumer Zeit als dritte Administratorin im Bunde, hat dabei den Eindruck, dass ein „Gefällt mir“ nicht oder nicht mehr im gleichen Umfang unüberlegt, vielleicht um zu zeigen, dass man es gelesen hat, sondern nach reiflicher Überlegung erfolgt. Die aktiven Gruppenmitglieder sind sicher auch ein Stück weit belesener und kritischer geworden.

Hier einige Prompt-Beispiele und ein Haiku dazu:

Prompt: Zoobesuch

tiergehege  
durchs gelände streift  
der sucher

**Sonja Raab**

Prompt: Im Stadtpark

Coffee to go  
bei den alten Kastanien  
im Sommerwind

**Heinz Schneemann**

Prompt: Festival

Metal-Klänge  
verfangenes Haar  
am Brustpiercing

**Diana Michel-Erne**

Prompt: Lagerfeuer

Beim Feuer mit dir –  
unter der Asche  
noch Glut

**Horst-Oliver Buchholz**

Prompt: Asyldebatte

Asyldebatte –  
Und im Kino startet:  
Er ist wieder da

**Klemens Antusch**

Prompt: Rechts, links, mittig?

Auf der Weltkarte  
von Erdteil zu Erdteil:  
die Stubenfliege

**Daniel Dölschner**



## Haiku und Wandern

Ein altes Kloster, anregende Wanderungen und die gemeinsame Arbeit an Haiku

Manche Menschen halten Haiku für Naturgedichte. Sie und andere sind darüber hinaus vielleicht auch der Meinung, dass ein Haiku – in enger Anlehnung an die alt-japanische Tradition – stets die Natur zu thematisieren habe, will es tatsächlich auch als Haiku gelten. Eine solche Position teilen wir Initiatoren des Workshops „Haiku und Wandern“, Peter Wißmann und Volker Friebe, sicherlich nicht. Doch viele unserer eigenen Haiku entstehen in der Natur, und beide erwandern wir uns auch gerne Landschaften. Zudem hat das Wandern bekanntermaßen auch bei vielen alten Haiku-Meistern eine große Rolle gespielt. Was also lag näher, als über einen Workshop mit dem Namen „Haiku & Wandern“ nachzudenken? Als wir beide das taten, spielte neben den oben genannten Dingen natürlich noch ein weiterer Aspekt eine Rolle: die Frage nämlich, wie man Menschen, die bisher noch keine besonders intensive Beziehung zum Haiku haben, motivieren und unterstützen kann, sich dem Haiku-Schreiben zu nähern. Genau das war das Ziel des Workshops, der im November 2015 in dem zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb gelegenen Kloster Kirchberg stattgefunden hat. Nicht nur der Versuch, das Haiku und das Wandern in einer zweieinhalbtägigen Veranstaltung zusammenzuführen, sondern auch das Veranstaltermodell war erst einmal ungewöhnlich. Denn das Ganze fand unter dem Dach der Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg statt, die von zwei großen Wandervereinen, dem Schwarzwaldverein und dem Schwäbischen Albverein, betrieben wird. Die Akademie betrat damit Neuland. Zum Haiku hatte bis dahin keinerlei Verbindung bestanden. Daher waren sich auch alle Beteiligten, sowohl die beiden Initiatoren als auch die Akademie, anfangs durchaus nicht sicher, ob unser Konzept aufgehen würde. Würden sich tatsächlich Interessenten für unseren Workshop finden?

Nun, Interessenten und dann auch Teilnehmer fanden sich mehr, als wir erwartet hatten. Insgesamt 15 Personen waren wir, als wir uns schließlich im idyllisch gelegenen Kloster Kirchberg an einem frühlingshaften

Spätherbstwochenende zusammenfanden. Angedacht war von uns, Neulingen einen sanften Einstieg in das Haiku-Schreiben zu ermöglichen. Doch die Gruppe, die sich letztendlich im Kloster zusammengefunden hatte, bot eine Überraschung. Die Hälfte der Teilnehmer waren tatsächlich interessierte Anfänger, die andere Hälfte bestand jedoch aus ‚alten Hasen‘ und Mitgliedern der Deutschen Haiku-Gesellschaft. Wird diese Mischung funktionieren – diese Frage stand bei der ersten Kennenlernrunde am Freitagabend im Raum. Bei der Feedback-Runde am darauffolgenden Sonntagmittag wurde diese dann einhellig beantwortet: Sie funktioniert gut!

Und so machte man sich denn am Samstagvormittag zu einer gemeinsamen Wanderung rund um das Kloster auf. Eindrücke sammeln, sich Notizen machen oder auch schon kleine Haiku-Skizzen entwerfen – so lautete der Auftrag an die Teilnehmenden. Und spannende Eindrücke konnte man viele gewinnen, sei es bei den klösterlichen Fischteichen, beim Anstieg auf der Himmelleiter, dem weiten Blick zur Burg Hohenzollern oder bei dem alten jüdischen Friedhof mitten im Wald. Als man sich am Nachmittag im Klostergarten zusammensetzte, gab es dann auch viel Stoff, an dem man arbeiten konnte. Erste Haiku-Entwürfe wurden gemeinsam angeschaut, besprochen und weiterentwickelt. Mit Staunen ließ sich verfolgen, wie aus einer anfangs vielleicht noch blassen Textsequenz plötzlich ein Haiku wurde. Was am Vorabend für manchen noch pure Theorie geblieben war, wurde nun plastisch: Das also ist mit Konkretheit und mit Gegenwärtigkeit des Haiku gemeint! So kann ich eine Zeile entschlacken und auf die wesentliche Aussage konzentrieren! Das also ist der Unterschied zwischen einer Beobachtung und einer Meinungsäußerung! Die Arbeit an den Texten machte allen Beteiligten viel Spaß und wurde auch nach einer weiteren kleinen Wanderung zum Wandbühl mit seinem fantastischen Ausblick ins weite Land intensiv fortgesetzt. Als man sich schließlich am Abend in der „Apotheke“ des Klosters zu einem Bier oder einem Glas Wein zusammensetzte, war jedenfalls viel ‚Haiku-Lastiges‘ entstanden.

Die unwahrscheinliche Stille des Klosters am Sonntagmorgen ließ den einen oder anderen endlich einmal entspannt schlummern. Wer jedoch recht früh im Klostergarten oder auf dem Nonnenfriedhof unterwegs war,

konnte im Morgenlicht den einen oder anderen Workshop-Teilnehmer entdecken, der sich den Sonnenaufgang über Tal, Wäldern und Bergen nicht entgehen lassen wollte. Wer weiß, wie viele Haiku an diesem Morgen das Licht der Welt erblickt haben mögen!

Stand der Vortag ganz im Zeichen des Arbeitens an eigenen Texten, beging man den Sonntagvormittag – nach einer kleinen Wanderung natürlich – mit dem Vorlesen und Besprechen von Haiku alter und neuer Meister aus Japan und aus anderen Ländern. Auch hier wurden noch einmal Gestaltungsprinzipien des Haiku plastisch nachvollziehbar.

Bevor sich nach dem Mittagessen die Teilnehmer aus Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Berlin wieder auf den Heimweg machten, gab es noch eines zu besprechen: Wie geht es weiter? Was wird aus den ersten Gehversuchen der neuen Haiku-Schreiberinnen und -Schreiber? Das Ergebnis: Diese sind herzlich eingeladen, ihre weiteren Versuche an die beiden Workshop-Leiter zu senden und sie kommentieren zu lassen. Denn wer sich schließlich ans Haiku-Schreiben wagt, der soll auch nicht allein gelassen werden.

Was hat uns Initiatoren der Workshop an Erkenntnissen gebracht? Nun, zuerst einmal: Es hat einfach Spaß gemacht, in wundervoller Umgebung und im Kreis interessierter Menschen einmal nur Zeit für das Nachdenken und das Sprechen über Haiku zu haben – vom Schreiben einmal ganz abgesehen. Wann hat man das sonst schon so intensiv? Zweitens: Offensichtlich kann man über den gewählten oder auch über andere eher ungewöhnliche Wege Menschen erreichen und mit dem Haiku in Berührung bringen. Wollen wir nicht genau das? Weiter: Alte Haiku-Hasen und Haiku-Greenhorns können sich offensichtlich wunderbar miteinander mit dem Haiku auseinandersetzen, und beide kommen dabei auf ihre Kosten. Und zu guter Letzt: Ungewöhnliche Kooperationen können recht erfolgreich sein. Denn mehrere Workshop-Teilnehmer kamen direkt aus den Reihen der beiden genannten Wandervereine, obwohl diese mit Haiku zuvor nicht das Geringste zu tun gehabt hatten. Und die Konsequenz? Vom **21. bis 23. Oktober 2016** lädt die Heimat- und Wanderakademie wieder ein: Haiku & Wandern im und rund um das Kloster Kirchberg. Leitung: Peter Wißmann und Volker Friebe

## **4. Deutscher Haiku-Wettbewerb der Frauenuniversität Kyoto**

Am 7. November 2015 endete die vierte Auflage des Deutschen Haiku-Wettbewerbs der Frauenuniversität Kyoto mit der Preisverleihung im historischen Gebäude KINKADEN der Universität. Teilnahmeberechtigt waren Schüler und Schülerinnen japanischer Oberschulen und Studierende japanischer Universitäten. Ausdrücklich ausgenommen waren Deutsche, Österreicher und Schweizer. Jeder Teilnehmer konnte ein Haiku im Silbenrhythmus 5-7-5 mit dem Jahreszeitenbezug Sommer zum Thema „Augenblick aus der eigenen Lebensumwelt, der einen Gedankenblitz auslöst“ einsenden. Vom Tag der Ausschreibung (3. Mai 2015) bis zum Einsendeschluss am 10. Oktober 2015 gingen 311 Haiku von 15 Universitäten und drei Oberschulen beim Veranstalterteam Gisela Doi, Akiko Hirose, Bettina Langner-Teramoto, Detlev Schauwecker und Yasuo Takenaka ein. Die Jury bestand aus Prof. Dr. Eduard Klopfenstein (Emeritus der Universität Zürich), Dr. Volker Friebel (Tübingen), Dr. Saskia Ishikawa-Franke (Otsu), Karl Lubomirski (Mailand) und den Japanologie-Studenten von Yumiko Murata (LMU München) und vergab getrennt voneinander insgesamt 11 Preise. Der Preis des Präsidenten der Frauenuniversität Kyoto wurde von Prof. Dr. Klopfenstein an Akiyama Tomomi vergeben. Mit dem V. Friebel Preis wurden Miharu Nozaki (1. Preis), Yurina Suzuki (2. Preis) und Kazu Ogawa (3. Preis) ausgezeichnet. Dreimal wurde auch der IRIS-Preis von Saskia Ishikawa-Franke an Kaede Nagase, Eriko Takahashi und Mariko Kadowaki verliehen. Den K. Lubomirski Preis erhielten in der Reihenfolge Kurumi Shirakawa, Lisa Tashiro und Hiroaki Tachibana. Der Basho-Preis der LMU München ging an Hiroki Shida. Darüber hinaus erhielten sechs Einsendungen eine besondere Belobigung.

Die feierliche Verleihung der Urkunden und Preise fand in Anwesenheit von Florian Jäger (Vize-Generalkonsul des Deutschen Generalkonsulats Osaka/Kobe), Dr. Ursula Toyka (Leiterin des DAAD-Büros Tokyo), Honorarkonsul Dieter Sommerhalder (diplomatische Vertretung der Schweiz) sowie von Prof. Tadayuki Hayashi (Präsident der Frauenuniversität

tät Kyoto) statt. Die Rede zur Preisverleihung hielt der deutsche Dichter und Schriftsteller Matthias Politycki, der bei dieser Gelegenheit auch eigene Gedichte und Haiku aus seinem Buch „Asahi-Blues“ vortrug. Die Hauptpreisträgerin Akiyama Tomomi bekam eine speziell angefertigte Teeschale überreicht. Traditionell wurden unter den Preisträgern verschiedene Sachpreise (ein vierwöchiger Sprachkurs in Deutschland, zwei Armbanduhren, eine Lebkuchenschatztruhe und mehrere Bücher von M. Politycki) verlost. Abgerundet wurden die Feierlichkeiten durch Musik und ein japanisch-deutsches Buffet.



Haiga: Margareta Hihn

# Lesertexte

---

## Ausgezeichnete Werke

Zusammengestellt von Claudius Gottstein

### Vancouver Cherry Blossom Festival Haiku Invitational 2015

In der zehnten Auflage des Haikuwettbewerbs zum Vancouver Cherry Blossom Festival mussten von der Jury Michel Dylan Welch, Katherine Munro und Allan Burns fast 1000 Einsendungen bewertet werden. Die sechs Kategorien wurden von Jacqueline Pearce (Kategorie Vancouver), Dan Curtis (British Columbia), Marco Fraticelli (Canada), Joe McKeon (United States), Brendon Kent (International) und der erst 12 Jahre alten Rumänin Cucu Georgiana (Youth) gewonnen. Darüber hinaus wurden in jeder Kategorie weitere Preise in Form des Sakura Awards und Ehrender Erwähnungen vergeben.

Vier Autorinnen mit Wohnsitz im deutschsprachigen Raum wurden in der Internationalen Kategorie ausgezeichnet. Damit wurde sogar noch ein Haiku mehr prämiert als 2014 (siehe SOMMERGRAS 107). Claudia Brefeld und Heike Stehr erhielten einen der neun Sakura Awards. Mit einer der 21 Ehrenden Erwähnungen wurden Bernadette Duncan und Stella Pierides bedacht. (Alle Übersetzungen stammen von den Autorinnen.)

*falling blossoms ...  
a hibakusha tells of  
his childhood*

**Claudia Brefeld**

fallende Blüten ...  
ein hibakusha erzählt von  
seiner Kindheit

*among the cherry blossoms  
a blackbird puffs up  
and keeps silent*

**Heike Stehr**

inmitten der kirschblüten  
bläht sich eine amsel auf  
und schweigt

*they were not  
on my to-do list, and yet ...  
cherry blossoms*

**Bernadette Duncan**

*bicycle thief –  
on her blouse  
cherry blossom*

**Stella Pierides**

sie waren nicht  
auf meiner liste, und doch ...  
kirschblüten

Fahrraddiebin –  
auf ihrer Bluse  
Kirschblüten

**Haiku Master of the Month**  
des japanischen Fernsehsenders TV NHK World

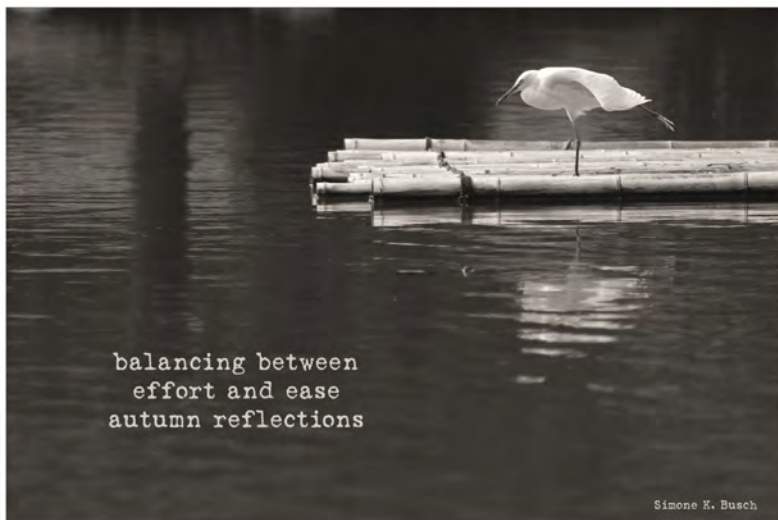
November 2015



*her head  
filled with  
forgotten things*

**Eleonore Nickolay**

Januar 2016



**Simone K. Busch**

Februar 2016



**Eleonore Nickolay**



## Haiku- und Tanka-Auswahl Dezember 2015

Im Zeitraum November 2016 bis Januar 2016 wurden insgesamt 231 Haiku und 51 Tanka von 88 Autorinnen und Autoren für diese Auswahl eingereicht.

Einsendeschluss war der 15. Januar 2016. Diese Texte wurden vor Beginn der Auswahl von mir anonymisiert. Die Jury bestand aus Silvia Kempen, Birgit Heid und Horst-Oliver Buchholz. Die Mitglieder der Auswahlgruppe reichten keine eigenen Texte ein.

Alle ausgewählten Texte – 50 Haiku und 7 Tanka – werden in der Reihenfolge der erreichten Punktzahlen veröffentlicht.

„Ein Haiku/ein Tanka, das mich besonders anspricht“ – unter diesem Motto besteht für jedes Jurymitglied die Möglichkeit, bis zu drei Texte auszusuchen (noch anonymisiert), hier vorzustellen und zu kommentieren.

### Achtung!

Für das nächste Heft (Nr. 113) findet wieder unser jährliches Kukai statt. Diesmal in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Haiku Verlag. Leitung: Stefan Wolfschütz. Von jedem Teilnehmer kann **ein Haiku zum Thema „Sonnenwende“** eingereicht werden. **Das Kukai findet vom 9. bis zum 14. April 2016 im Internet** statt. Alle weiteren Teilnahmebedingungen sind zu finden unter: <http://www.deutschehaikugesellschaft.de/kukai>

Mitglieder, die nicht am Kukai teilnehmen, können ein Haiku/Tanka für die Mitgliederseite im SG 113 einsenden.

Petra Klingl

### Ein Haiku, das mich besonders anspricht

Regenbogen  
die Streifen  
auf ihrem Hochzeitskleid

**Angelika Holweger**

Die Streifen auf dem Hochzeitskleid sind es, die mir bei diesem Haiku besonders ins Auge fielen. Bei einem Hochzeitskleid erwartet man im All-

gemeinen, dass es sich in einem einwandfreien und strahlend schönen Zustand befindet, mit einer Ausnahme: Nach der durchtanzten Hochzeitsnacht, wenn es gerade noch den Weg zu einem Kleiderbügel gefunden hat und sich nun als Zeuge der weiteren Geschehnisse wiederfindet. Da mag es an sich herabblicken, einen Seufzer ob seiner in den Hintergrund gerückten Schönheit von sich geben und die Flecken, Streifen sowie den gerissenen Saum zählen. Und einen zweiten, vielleicht befreiten oder gar sehnsüchtigen Seufzer, weil es womöglich bald wieder auf Wanderschaft gehen wird. Vielleicht wird es aber auch nach soeben getanem Dienst und der obligatorischen Reinigung den bedeutend längeren Teil seines Daseins in einem dunklen Schrank verbringen und langsam vor sich hin gilben, Streifen in den Längsfalten bildend.

Gar nicht in den Sinn kam mir der sicherlich auch naheliegende Gedanke, dass der Stoff des Kleides mit einem Streifenmuster oder zahlreichen Lagen aus Seide oder Streifenbordüren versehen sein könnte, wobei der Fantasie keine Grenzen gesetzt sind. Nein, ich denke, solcherlei Streifen wären nicht derart zentral erwähnt worden. Denn die Streifen selbst sind es, die sich hier ungeniert in den Mittelpunkt stellen, ohne jedoch ihre Herkunft zu verraten. Oder doch? Deutet der Regenbogen auf bunte Streifen oder auf Wasserstreifen hin? Könnte gerade ein Schauer niedergegangen sein und das Hochzeitspaar dazu veranlasst haben, sich dem Naturereignis hinzugeben? Die Versuchung liegt nahe, eine Verbindung zum Regenbogen herzustellen, aber zwingend ist dies keineswegs. Apropos Versuchung: Wären es tatsächlich Wasserstreifen, läge bei dieser Vorstellung durchaus ein Streifen Erotik in der noch regenfeuchten Luft.

Doch führt das Haiku noch in weitere Regionen der Gedanken. Streifen, die ausdrücklich benannt werden, und dies war mein erster Eindruck, sind auf einem Brautkleid ein Zeichen der Verschmutzung und mithin der Vergänglichkeit, und das ausgerechnet auf dem Hochzeitsfest! Wäre da nicht der symbolbehaftete Regenbogen, der ausgleichend die schöne Seite der Vergänglichkeit zeigt, vielleicht die Versöhnung nach einem Streit, einem reinigenden Gewitter. Und das ausgerechnet auf dem Hochzeitsfest! Nicht außergewöhnlich, wenn unterschiedlichste Verwandtschaftsteile in feuchtfröhlicher Runde aufeinandertreffen oder sich der Stress, der mit der Organisation und Durchführung einer Hochzeitsfeier verbunden ist,

im Zorn entlädt. Gelingt es den sich in die Haare gekommenen Streithanseln, sich noch zu versöhnen, wird ihnen sicherlich die nämliche Bewunderung entgegengebracht werden, wie sie auch ein Regenbogen auf sich zieht.

Und die schmutzigen Streifen? Vielleicht werden sie sich als hartnäckig herausstellen und der ehemaligen Trägerin vor Augen führen, dass das Leben seinen Glanz zusehends einbüßt und stattdessen Kratzer und Streifen hinterlässt, die tendenziell die praktischen Erwägungen in den Vordergrund treten lassen. Wäre da nicht der Regenbogen.

Kommentiert von Birgit Heid

erster Nachtfrost  
der Chor der bunten Farben  
wechselt die Tonart

**Christoph Blumentrath**

Der berühmte Maler Wassily Kandinsky hat schon vor 100 Jahren erkannt, dass Farben klingen, er schrieb das Theaterstück „Der gelbe Klang“. Jede Farbe hat ihren eigenen Klang. Das nehmen vor allem hochsensible Menschen und Künstler wahr, indem verschiedene Sinne miteinander verknüpft sind. Das nennt man auch Synästhesie.

Ein „Chor der Farben“ sind somit die Klänge verschiedener Farben. Was das „bunte“ betrifft, so mag manch eine/r denken, dass bei „bunten Farben“ das „bunt“ überflüssig ist, weil Farbe an sich schon bunt ist, aber weit gefehlt, es gibt bunte und unbunte Farben. Als bunte Farben werden Farben in ihrer größten Sättigung bezeichnet und als unbunte Farben schwarz, weiß und alle mit grau entsättigten Farben, sowie alle mit weiß entfärbten Farben. „Der Chor der bunten Farben“ meint somit die Klänge der verschiedenen Farben in ihrer höchsten Sättigung.

Späte Rosen in sattem Rot, das Gras noch saftig grün, kräftig lilafarbene Astern und und und ... Auf all diese „gesättigten Farben“ = „bunten Farben“ legt sich das Weiß des Frostes. Das ist natürlich nach dem ersten Nachtfrost am auffälligsten und am schönsten, weil da die Blüten und

Gräser noch nicht geschädigt sind. Wegen der „Entbuntisierung“ durch das Weiß des Frostes werden die Töne anders, es „wechselt die Tonart“.

In diesem Haiku wird die bunte Welt mit all ihren Farben und deren Klängen dargestellt, die durch das Ereignis Frost über Nacht eine andere Welt mit anderen Farben und somit anderen Klängen ist.

Dahinter steht, dass nichts beständig ist, durch ein kleines profanes Ereignis ist plötzlich alles ganz anders. Diese Veränderlichkeit wird hier sehr bildlich und durch das doppelte „der“ auch klanglich dargestellt. Für mich ein gelungenes Haiku, auch wenn es nicht die Höchstpunktzahl erreicht hat.

Kommentiert von Silvia Kempen

große Pause –  
eine Handvoll  
Konfetti in den Wind

**Christoph Blumentrath**

Der „große[n] Pause“ vorangegangen ist der Unterricht, der sicher nicht immer Spaß macht. Kommt man zur Schule, heißt es ja auch „der Ernst des Lebens beginnt“. Aber die Pause, von vielen Kindern sicher sehnsüchtig erwartet. Da darf man sich bewegen, rennen, laufen, schreien ... und übermütig sein.

Dieser Übermut wird durch „eine Handvoll Konfetti“ ausgedrückt. Konfetti steht für Spaß, es gibt ihn auf Partys und beim Karneval.

„in den Wind“ – da sieht man eben dieses Konfetti fliegen, wahrscheinlich mehr und besser als bei einer Party im geschlossenen Raum. Es fliegt aber auch fort, sodass der Spaß wieder vorbei ist, und ebenso endet die „große Pause“.

Passend zur inhaltlichen Aussage ist die erste Zeile sprachlich eher schwer, während die zweite und dritte Zeile leicht sind, wie der Wind. Ein schlichtes und schönes Haiku.

Kommentiert von Silvia Kempen

Was spricht der sand

- - - - -  
ins schweigen der wüste?

**Bernhard Haupeltshofer**

Ja, ich höre ihn schon, den Chor der Zweifler, der Skeptiker, der Empörten, vielleicht gar: „Das ist doch kein Haiku!“. Und tatsächlich sind wir mit diesem Beitrag mitten drin in der Diskussion, was noch ein Haiku ist, was nicht, wie weit man die Grenzen vom Traditionellen verschieben kann und sich dennoch auf Haiku-Terrain befindet. Und, zugegeben, auch in der Jury waren diese Zeilen umstritten. Von glatter Ablehnung bis zu Begeisterung. Für beide Pole und alle Nuancen dazwischen gibt es gute Gründe, keine Frage. Denn klar ist, hier liegt ein Haiku vor, das die Grenzen des Traditionellen, auch der modernen Tradition, überschreitet. Zugegeben ferner: Ich liebe eigentlich die traditionellen Haiku und jene, die die Tradition achten, aus ihr kommen, und stehe Experimenten zumeist skeptisch bis ablehnend gegenüber.

Dieses Haiku aber hat mich berührt. Es ist das Haiku aus der langen Liste, zu dem ich immer wieder zurückkehrte. Und wie so oft bei Haiku, die einen berühren, kann man den Grund dafür oft nicht genau benennen, der Sache buchstäblich nicht so recht auf den Grund gehen. Aber muss man das? Warum nicht ein Haiku einfach unkommentiert wirken lassen? Die starke Wirkung, die dieses Haiku auf mich ausübte, war wohl die vollkommene Ruhe, die für mich aus den Zeilen strahlt, die sich weitete bis in mich, den Leser, hinein.

Was spricht der Sand? Nun, der Sand spricht natürlich nicht im eigentlichen Sinne, aber das Bild, das die Zeile auslöst, das sie in mir auslöste, das spricht – vieles, eindringlich und leise. Eine weite Wüstenlandschaft, hügelig, wogend, vielleicht etwas öde, baum- und strauchlos, aber unberührt und rein. So entsteht Ruhe. Die wortlose zweite Zeile nimmt das Bild auf, vertieft es. Nichts gibt es zu sagen in dieser Ruhe, jedes Wort würde sie brechen und so verweilt auch der Leser einen Augenblick wortlos; ein leerer Raum, in den die Ruhe eindringt, ihn füllt. Die dritte Zeile nimmt diese Ruhe auf und benennt sie als „Schweigen“. Doch was wird gesprochen, wie der einleitende Vers sagt? Es ist ein non-verbales Spre-

chen, meine ich, es ist das hervorgerufene Bild selbst, das spricht durch seine starke Wirkung. Doch nichts Bestimmtes wird gesagt, keine Aussage gemacht, es bleibt alles offen – offen für den Leser, der das Schweigen mit seinen Gedanken füllt.

Gelungen auch der Rhythmus im Haiku, die Silben fließen gleichförmig dahin, harmonisch; ein Rhythmus, dessen Gleichförmigkeit dem Bild der Ruhe weitere Kraft gibt. So finden Form und Inhalt zueinander und werden zu einem harmonischen Ganzen. Einfach gut. Einfach und gut.

Ein experimentelles Haiku, mag sein, ja. Hier aber ist es gelungen. Finde ich. Ob jetzt auch der Chor der Zweifler schweigt?

Kommentiert von Horst-Oliver Buchholz

## Die Auswahl

15 Punkte konnten erreicht werden.

Frühjahrsputz  
ganz hinten im Schrank  
seine Teetasse

**Gabriele Hartmann**

14 Punkte

der leere Stuhl  
der Arbeitskollegin ...  
Zwiegespräch

**Claudia Brefeld**

13 Punkte

am Grabstein  
*Anonym*  
machen die Gärtner Pause

**Anke Holtz**

13 Punkte

Stadtführung –  
in meiner Tasche die Samen  
wilder Malven

**Eva Limbach**

13 Punkte

Weihnachten ohne Schnee  
die leeren Zimmer  
der Kinder

**Eleonore Nickolay**

13 Punkte

Der Klang der Worte  
„meine Eltern“  
Wellen am Strand

**Marianne Reder**

13 Punkte

am neujahrmorgen  
die schuhe gezählt –  
zweimal

**Heinz Schneemann**

13 Punkte

er erzählt mir  
von bunten Schmetterlingen –  
coming out

**Ramona Linke**

12 Punkte

Hospizbesuch  
aus einem Zimmer  
when I'm 64

**Martin Berner**

11 Punkte

große Pause –  
eine Handvoll Konfetti  
in den Wind

**Christof Blumentrath**

11 Punkte

Kuhglockengeläut  
*wie gut, sagst du, dass wir  
uns fanden*

**Gabriele Hartmann**

11 Punkte

Besuchszeit  
sie legt Rouge auf  
ihr Lächeln

**Eleonore Nickolay**

11 Punkte

weiße Weite  
Schritte  
in eine andere Stille

**Ilse Jacobson**

12 Punkte

Zierkürbisse  
ein Künstler kauft sich  
neue Ideen

**Klaus-Dieter Wirth**

12 Punkte

erster Nachtfrost  
der Chor der bunten Farben  
wechselt die Tonart

**Christof Blumentrath**

11 Punkte

Zeit ...  
der Elefantenbulle  
verlässt die Herde

**Hans-Jürgen Göhrung**

11 Punkte

Memoiren  
am Ende meiner Reise  
*derselbe Mond*

**Gabriele Hartmann**

11 Punkte

das spiel ist aus  
der junge legt die karten  
auf opas sarg

**René Possél**

11 Punkte

das ungesagte  
auf der halb blinden scheibe  
unser atemrauch

**Birgit Schaldach-Helmlechner**

11 Punkte

du kommst –  
am kahlen Kirschbaum blühen  
Regentropfen auf

**Angelica Seithe**

11 Punkte

Canastarunde  
an der Haustür  
drei Könige

**Ralf Bröker**

10 Punkte

laute Parolen  
Sie stemmen sich  
gegen den Wind

**Martina Heinisch**

10 Punkte

Testamentseröffnung  
wieder ihre Angst  
vor Enthüllungen

**Martin Berner**

9 Punkte

jüdischer Friedhof  
der Sturm  
hat einen Zweig niedergelegt

**Claudia Brefeld**

9 Punkte

Bleigießen  
was da auf uns zukommt  
scheint so schwer

**Heinz Schneemann**

11 Punkte

aufs grab leg ich nüsse  
bitte, liebe eichhörnchen  
spielt mit ihm!

**Peter Wißmann**

11 Punkte

Bürgerabend  
Die Tür schließt  
vor der Mondsichel

**Claudius Gottstein**

10 Punkte

ein Molekül  
der Milchstraße  
Heimatmond

**Dietmar Tauchner**

10 Punkte

Sanssouci –  
eine Tasse Tee lang  
der Blick der Putten

**Gerd Börner**

9 Punkte

Mondlicht  
Schatten der verlassenen Mühle  
im Bach

**Zorka Cordasevic**

9 Punkte



Herbstnebel  
in der Allee  
auf der Stelle treten

**Gisela Farenholtz**  
9 Punkte

Winterlichter  
schneide einen Baum  
aus der Nacht

**Martina Heinisch**  
9 Punkte

frost  
der duft  
innerer bilder

**Helga Stania**  
9 Punkte

letzter Griff  
zu den Sternen  
aus Zimt

**Regina Franziska Fischer**  
8 Punkte

Was spricht der sand  
- - - - -  
ins schweigen der wüste?

**Bernhard Hauptshofer**  
8 Punkte

Des Schneemanns  
schwarze Augen –  
in der Pfütze.

**Manfred Karlinger**  
8 Punkte

SMS  
das Display  
verzieht keine Miene

**Hans-Jürgen Göhrung**  
9 Punkte

des Menhirs Schatten  
über das schneebedeckte Feld  
ich lausche dem Mond

**Ramona Linke**  
9 Punkte

Abendläuten  
ein Rollladen schließt  
den Tag

**Friedrich Winzer**  
9 Punkte

mit dem Bleistift  
vor Sonnenblumen  
und Glasflügelfaltern

**Regina Franziska Fischer**  
8 Punkte

in der letzten Glut  
aufblodernd  
alte Liebesbriefe

**Anke Holtz**  
8 Punkte

Frühlingswärme –  
ich öffne meine Augen  
wie zum ersten Mal

**Gérard Krebs**  
8 Punkte

Radiomusik.  
Unser Lied platzt zwischen uns  
in die Funkstille.

**Wolfgang Rödiger**

8 Punkte

Tawara Machi –  
was für eine Frau sie ist,  
das weiß ich nicht ...  
doch rinnt beim Blättern plötzlich  
etwas Blut von meinem Finger

**Tony Böhle**

13 Punkte

malzige Süße  
und der Rauch von Torfffeuer  
in meinen Händen  
ein zerschlissener Fahrplan  
den ich längst nicht mehr brauche

**Eva Limbach**

12 Punkte

auf Gipfeln  
jenseits der letzten Bäume  
wechseln weiße Gämsen ...  
in schlaflosen Träumen  
jage ich ihnen nach

**Frank Dietrich**

11 Punkte

Morgenregen –  
am Waldrand schon hörbar  
das Quietschen der Bahn.  
im Laubrascheln Gedanken  
an die Hausaufgaben

**Taiki Haijin**

9 Punkte

gähndes Kätzchen  
Kirschbaumknospen kurz  
vor dem Aufplatzen

**Klaus-Dieter Wirth**

8 Punkte

blühende Knospen  
mein Blick wandert, wandert  
am Stamm entlang  
zu den Jahresringen  
kannst du dich nicht entscheiden?

**Gabriele Hartmann**

13 Punkte

Der Dreikönigswind  
trägt den Geruch von  
Sauerfutter ...  
Auf meinem Heimweg nur eine  
Katzenspur im Schnee

**Ramona Linke**

12 Punkte

Die grauen Bärte  
der Farne. Sie schaukeln sacht  
die Bilder herbei  
von Greisen vor spätem Licht,  
wie sie die Köpfe wiegen.

**Guido Blietz**

9 Punkte

abend für abend  
am fenster gegenüber  
in weißem nachthemd  
erscheint sie die alte frau  
nacht für nacht brennt das licht

**Theo Schmich**

9 Punkte

die Schwalben sind  
noch nicht zurückgekehrt  
die Knospen fest verschlossen  
und meine Winterwunden  
noch lange nicht verheilt

**Frank Dietrich**

8 Punkte

Nachtwanderung  
unterm Vollmond leis  
das Flüstern des Strandhafers  
Wie damals, als wir  
noch keine Antworten wussten

**Ramona Linke**

8 Punkte

## Mitgliederseite

Ein schwüler Abend –  
irgendwo im Yachthafen  
ruft eine Krähe

**Barbara Lindner**

zarte mondsichel  
neben der die venus strahlt –  
oder ein raumschiff

**Theo Schmich**

Obertonkonzert  
die Zuhörer langsam treppab  
draußen der Dezemberhimmel  
im Wechselrahmen  
ziehender Wolken

**Ruth Wellbrock**

## Haibun

Christa Beau

### Unerwartet

Sie steht vor der Tür, unangekündigt, unerwartet. Voller Freude umarmen wir uns. Mehr als zwei Jahre haben wir uns nicht gesehen, ab und zu eine E-Mail, ab und an ein Foto im Anhang waren die einzigen Kontakte.

Wir trinken Kaffee. Sie erzählt von ihrem Leben in der Schweiz und Marokko. Ich lausche interessiert, aber die Art, wie sie sich bewegt, wie ihre Augen blicken, gefällt mir nicht. Ich mache mir Sorgen, denn sie ist meine Schwester, frage sie, ob sie irgendwelche Medikamente nimmt. Das verneint sie. Ich denke an Drogen und schaue auf ihre Arme. Nichts, keine Zeichen von den Einstichen einer Kanüle. Sie ist fröhlich, lächelt.

Als wir uns verabschieden, habe ich kein gutes Gefühl. Braucht sie Hilfe, sollte ich etwas tun? Ich bin ratlos.

Es kommen ein Jahr lang wieder nur E-Mails. Doch dann die Nachricht: Bin im Krankenhaus, Parkinson.

Kalter Morgen  
die Schneekristalle  
ohne Glanz

Birgit Lockheimer

### Plötzlich alt

Ich habe es kommen sehen: Seit Wochen Beschwerden im Lendenwirbelbereich, die ich mit Einreiben und Wärme zu kurieren suchte. Eines Morgens ist es dann so weit: Ich weiß nicht, wie ich aus dem Bett kommen soll – Hexenschuss.

Das Duschen vor dem Arztbesuch: eine Herausforderung. Unerreichbar

das Duschgel am Boden, ich greife zur Handseife in Hüfthöhe. Das Standbein sackt weg, ich kann mich gerade noch an der Duschstange festhalten. In offenen Hausschuhen trete ich wenig später auf die Straße. Ein Taxi? Wie einsteigen? Ich schleiche zur nächstgelegenen orthopädischen Praxis und bekomme einen Termin in vier Stunden. Was nun? Noch mal den ganzen Weg zurück? Ausgeschlossen. Im Café des großen Supermarkts um die Ecke schlage ich die Zeit in Schonhaltung tot. Die anderen Besucher sind im Schnitt zwanzig bis dreißig Jahre älter als ich. Endlich beim Arzt. Irgendwie schaffe ich es auf den Röntgentisch. Das schnell entwickelte Bild spricht selbst für Laien eine erschreckend deutliche Sprache. Auf dem Nachhauseweg bitte ich eine Frau, mir über die Straße zu helfen. Als ich wieder im Treppenhaus angelangt bin, begegne ich dem Nachbarskind, das gerade mit seiner Mutter vor die Tür tritt.

das Nachbarskind übt  
Schnürsenkelbinden  
auch ich wieder klein

Eleonore Nickolay

## Pariser Vorort

Bevor die Schulbegleiterin dem kleinen Amir das Schultor öffnet, bittet sie ihn um ein Küsschen. Der Sechsjährige schüttelt den Kopf. „Dann geben wir uns die Hand?“ fragt sie ihn. Auf der Stelle versteckt der Junge die Hände hinter seinem Rücken.

„Wissen Sie“, erklärt der Vater, der vor dem Gitter wartet, „Er mag keine Frauen.“

wortkarges Kind  
in seinem Mäppchen  
keine Buntstifte

## **Erntedank**

Spätherbst. Das milde Wetter lockt die Menschen aus ihren Häusern. Die tief stehende Sonne lässt bunte Farben aufleuchten. Ein feuchtbraunes Buchenblatt hat sich in das Profil des Rollstuhlfreifens gesetzt, es kommt, es geht.

Ich habe meiner Mutter eine Strickmütze aufgesetzt. In der bunten Wolle blitzen goldene Fäden auf.

Wir passieren ein Wäldchen, in dem ich als Kind gespielt hatte. Ich erzähle vom Ponyreiten und Hüttenbauen, versuche, mich an die Namen der anderen Kinder zu erinnern. Hinter den Pappeln plätschert der alte Bach. Wind hebt an und trägt Pilzgeruch herüber. Als wir nach einer Weile des Schweigens schließlich auf dem Vorplatz des Pflegeheims ankommen, fragt meine Mutter: „Du, woran ich die ganze Zeit denke“, ich schweige einen Moment bis sie fortfährt „Wie riecht noch mal Schnee?“

Allerseelen –  
auf der Streuobstwiese  
roter Äpfel

Gabriele Hartmann

## **Kurrent**

Seit Jahren sind wir Nachbarn, die Rosensteins und ich. In letzter Zeit ist es schlimmer geworden mit ihr. Mehrmals hat sie mich gefragt, wer ich sei.

Den Zugangscode zu ihrer Wohnung kann sie sich auch schlecht merken. Da steht sie, tippt auf der Tastatur herum. Die Tür bleibt geschlossen. Hilflös schaut sie mich an.

„Mein Mann muss den Code geändert haben“, schmolzt sie. „Ich komm’ nicht rein.“

„Ja, Frau Rosenstein“, nicke ich. „Er hat Ihren Hochzeitstag eingegeben.“  
Sie wendet sich wieder der Tastatur zu, hebt die Hand, lässt sie sinken,  
dreht sich zu mir um, fragt: „Und wann, junger Mann, haben wir geheiratet?“

Halbmond  
versuchsweise malt sie  
ein „z“ in Kurrent

Angelika Holweger

## **Am Wandbühl**

Dezembersonne malt die ferne Albkette in großer Klarheit und Tiefe. Der  
Jahreszeit entsprechend ist es viel zu mild. Ringsum feierliche Stille, nur  
ein Eichelhäher schimpft bisweilen.

Schatten und Licht –  
er erzählt  
aus seinem Leben

Helga Stania

## **hinter dem haus**

ins gartendickicht leise vom fenster her die stimme eines nachrichtenspre-  
chers: der waffenstillstand erweist sich als brüchig. flüchtlinge, der andau-  
ernde strom ...

wildgänse südwärts  
ich denke mich  
in eine andere welt

langsam steigt dämmerung aus dem tal

## **Begegnung I**

Die zweite Nacht der Klassenfahrt ist vorbei. Die Kinder mussten ihre Handys zu Hause lassen und die Jugendherberge hat nur ein defektes Münztelefon. Eine besorgte Mutter ruft schon vor dem Frühstück an. Sie hat gehört, dass der Nachbarsjunge schrecklich Heimweh hat. Nun möchte sie erfragen, wie es ihrem Sohn geht. Alles bestens, er genießt die Zeit mit seinen Freunden. Am anderen Ende der Leitung ist ein langes Schweigen zu hören.

Steilküste  
Ein Flügel ertastet  
den Aufwind

Traude Veran

## **Herbst 2015**

Vier meiner Nachbarinnen sind in diesem Jahr gestorben. Kein Wunder, ich lebe in einem Altenheim. Die Zimmer stehen seit Monaten leer. Auf den Bahnhöfen, an den Grenzen Tausende von Flüchtlingen. Grobe graue Decken gegen den Regen. Wenn überhaupt.

Schritte hallen  
Geruch nach frischer Farbe  
Türen ohne Namen



# Tan-Renga

## Gabriele Hartmann und Angelica Seithe

gefrorene Spuren  
von Unbekannt  
ein Stapel Briefe

Zwischengang  
der Wein erreicht  
Zimmertemperatur

das Kaminfeuer  
flammt auf

das Gespräch zwischen Gästen  
abgekühlt

GH / AS

GH / AS

Wasserfall  
die tosende Stille  
zwischen uns

lass mich raten  
was du denkst

AS / GH

## Gabriele Hartmann und Rita Rosen

Grenzüberschreitung  
die Fremden singen,  
singen

das Boulevardblatt schreibt  
sie weinen

GH / RR

# Rengay

Rüdiger Jung und Conrad Miesen

## Hinter verhangenen Spiegeln

i. m. Brigitta Weiss

Am Schinderköpfchen  
steckt sie ihre Gedichte  
in große Kuverts

erhoffter Landeplatz  
im unbekanntem Du

Ein Oszillieren  
von Gott und Mensch – und häufig  
nicht zu entscheiden

Maria vom Schnee  
verlacht und nächtelang beschworen  
spinnt Stroh zu purem Gold

Ach wie gut  
dass niemand weiß

wohin der Weg  
uns führt –  
Vers für Vers

RJ: 1, 3, 5 / CM: 2, 4, 6

Gabriele Hartmann und Brigitte ten Brink

## Rhabarberblätter

Doppel-Rengay

### Fremde

Rhabarberblätter  
andere gingen  
unter Schirmen

Morgendämmerung –  
sein Lächeln wegweisend

dicht aneinander  
gedrängt – Fremde  
unter Fremden

nichts wie weg, doch  
auch mit gültigem Ticket  
kein Weiterkommen

Uniformierte  
halten Spielzeug hoch

barfuß  
durch grünes Gras  
schöne neue Welt

GH: 1, 3, 5 / BtB: 2, 4, 6

### keine Spur

„*paint it black*“  
dunkle Wolken  
nicht nur am Himmel

hinterrücks  
wirft einer den ersten Stein

Kains Erbe  
geballte Faust statt  
ausgestreckte Hand

brennendes Sehnen  
hinterm Zaun ihre alte  
neue Heimat

im Zeltlager  
von Romantik keine Spur

Tränen tropfen  
regnet es hier eigentlich  
oft?

BtB: 1, 3, 5 / GH: 2, 4, 6

Claudia Brefeld und Angelika Holweger

## ... Werden und Vergehen

Doppel-Rengay

### Knospen schon

Rosen malen –  
auch Sehnsucht  
hat ihre Zeit

die Schollen aufgebrochen  
... *heimliches Erwarten!*

Freunde ...  
sie zählt Schneeglöckchen  
in ihrem Garten

mit dem Rad ...  
der ersten Lerche  
hinterherfliegen

Sommerwiese – ein Junge  
fängt Grashüpfer

Knospen schon  
im weißen Schimmer  
Barbarazweige

AH: 1, 3, 5 / CB: 2, 4, 6

### dürre Disteln

Erinnerungen ...  
lauschen  
wie Schnee zerrinnt

welkende Magnolien  
die Stille im Krankenzimmer

Nachtgewitter –  
entblößt nun auch  
der Seidenmohn

seine Feldpost  
die Anschrift auf dem Brief  
verwaschen

als trügen sie Glorien  
dürre Disteln am Weg

späte Nebel  
leise löst sich ein Blatt  
aus dem Tag

AH: 1, 3, 5 / CB: 2, 4, 6

# Kettengedichte

Ralf Bröker

## Arenatag

Haiku-Sequenz

am Stadion  
die Eskorte  
der Flaschensammler

Sicherheitskontrolle  
der Verteidiger checkt  
den Superstar

daneben geköpft  
der Reporter verlangt  
einen Vollstrecker

#selfiesunday  
„ob wir gewinnen  
oder verlieren“

VIP-Lounge  
zwischen den Toren  
Hostessen-Service

After-Match-Interview  
ein Funktionär huscht  
durchs Bild

Heimfahrt  
Hurensöhne schreien  
Tod und Hass

@home  
die Frage  
ob ich im Fanshop war

Ramona Linke und Helga Stania

## Zwei Yotsumono

### Ein Blättchen

verlassener Garten  
sie zerreibt ein Blättchen  
Wermutkraut

das Glas Champagner  
und die Fülle leerer Worte

Wendemanöver –  
der Steuermann  
luyt an

im Gedächtnis zu bewahren:  
Casals *cant dels ocells*

RL: 1, 3 / HS 2, 4

### Blaue Feder

verborgenes Waldgrab  
Wind legt  
eine blaue Feder ab

Strandspaziergang...  
den Lärm im Kopf loswerden

mit Brettern vernagelt  
die breiten Türen –  
*wir Bittsteller aber \**

durchs Kirchenschiff ihr Blick  
ruht aus am Säulenkapitell

HS: 1, 3 / RL: 2, 4

\*Hans Arp: *Worte mit und ohne Anker*

# Haiku und Tanka aus dem Internet

---

## Internet-Haiku-Kollektion

von Claudia Brefeld, Claudius Gottstein und Eleonore Nickolay

Aus der Werkstatt auf haiku.de und aus den Monatsauswahlen November, Dezember 2015 und Januar 2016 auf haiku-heute.de wurde folgende Auswahl (48 Haiku) für das SOMMERGRAS zusammengestellt:

Erde zu Erde  
die fünf Trauergäste  
kennen einander nicht

**Martin Berner**

Berufsabschiedsfeier  
man sieht  
wie viele rechnen

**Martin Berner**

Vogeltränke  
der Sperling lässt  
den Himmel spritzen

**Christof Blumentrath**

Rummelplatz  
in der Pfütze dreht sich  
ein Fahrschein

**Christof Blumentrath**

vor dem Tor –  
bis in die Fingerspitzen  
den Himmel atmen

**Gerd Börner**

Asyldebatte  
im Kindergarten  
nur Kinder

**Ralf Bröker**

Herbstregentag  
bin ich ein Tropfen  
bin ich der Stein

**Ralf Bröker**

allein unterwegs  
eine Handvoll Wärme  
vom Maronenmann

**Simone K. Busch**

wie er fragend  
meinen Namen sagt –  
warmer Sake

**Simone K. Busch**

stiller See –  
eine Kranichfeder splittet  
den Vollmond

**Cezar-Florin Ciobîcă**

Nachtvogel  
auf dem Boden das Geräusch  
des Mondlichts

**Beate Conrad**

Novembernebel ...  
wir suchen einen Weg  
zwischen Ehe und Scheidung

**Heike Gericke**

Winterwald  
Die Wandermarkierung  
gefällt

**Claudius Gottstein**

Stoßbetrieb  
die Wirtin  
hinkt schneller

**Gabriele Hartmann**

Heimkehr  
am Stadtrand die Lichter  
leiser

**Anke Holtz**

dichter Nebel –  
ein Pflug hebt des Ackers Glanz  
ans Tageslicht

**Cordelia Klein**

stillere Tage –  
die letzte Blüte fiel  
als niemand schaute

**Eva Limbach**

dunkler Tag  
der Wind wirft wieder  
mit Krähen

**Gerda Förster**

Du bist fort  
und in die Stille fädelt  
sich Regen ein

**Heike Gericke**

krächzende Raben  
ich spreize mein Gefieder  
und stimme ein

**Gabriele Hartmann**

Elternhaus  
in der Diele  
Fotos von Fremden

**Anke Holtz**

ins schlafzimmerfenster  
schaut eine fremde  
kirchturmuhre

**Anke Holtz**

erschöpfte flüchtlinge  
im wartesaal – vor ihnen  
kreist eine modellbahn

**Gérard Krebs**

hinter staubigem glas  
ein herbst  
der mir noch fremd ist

**Eva Limbach**



als könnten sie es  
ungeschehen machen  
novemberblüten

**Eva Limbach**

Fabrikruine –  
hohe Kiefern beschirmen die Stille

**Ramona Linke**

Raufrost  
das Windglockenspiel  
noch einmal anstoßen

**Diana Michel-Erne**

Abendhimmel  
ein Schwarm Krähen trägt  
das Licht fort

**Eleonore Nickolay**

wind überm waldteich  
vom ufer  
sticht ein blatt in see

**René Possél**

unbewegte see  
so viel nichts am ende  
der ferne

**Sonja Raab**

abendglocken ...  
glauben an einen weg  
zu sich

**Birgit Schaldach-Helmlechner**

die niedergerissenen Mauern  
und die neuen –  
Wintereinbruch

**Eva Limbach**

Lange kein Wort ...  
auf dem Kakao  
bildet sich Haut

**Ramona Linke**

Kürbis schnitzen  
ein kleines Mädchen studiert  
mein Gesicht

**Diana Michel-Erne**

Altenheim  
aus dem Nirgendwo  
ein Wiegenlied

**Eleonore Nickolay**

übersehen  
die ausgestreckten arme  
der bäume

**René Possél**

Schneetreiben –  
der alte Geiger berührt  
die Einsamkeit

**Gerd Romahn**

Roter Oktober –  
eine Frau in Latzhosen  
föhnt die Allee

**Heinz Schneemann**

unser mond  
zu wissen es ist ödland

**Rosemarie Schuldes**

die Tochter  
zwischen Schneeflocken  
ihr erster Kuss

**Boris Semrow**

astern meine träume noch hell

**Helga Stania**

Neumond über dem Smartphone ihr blaues Gesicht

**Dietmar Tauchner**

Im Hinterhof  
der Puppenwagen füllt sich  
mit Schnee

**Hubertus Thum**

mondbeschieden  
das weite Schneefeld – Halme  
messen die Tiefe

**Elisabeth Weber-Strobel**

Endstation  
ihr Parfüm fährt mit  
ins Depot

**Friedrich Winzer**

herbstnebel  
zwischen nichts  
und nichts ich

**Peter Wißmann**

## Internet-Tanka-Kollektion

von Claudia Brefeld, Claudius Gottstein und Eleonore Nickolay

Aus dem Tanka-Online Magazin „Einunddreißig“ auf  
www.einunddreissig.net wurde folgende Auswahl für das SOMMER-  
GRAS zusammengestellt:

Herbstfarben  
wieder leistet sich die Natur  
Extravaganzen  
so greif auch ich verwegen  
zum Kajak „Urban Jungle“

**Valeria Barouch**

Melonen  
zu kaufen im Supermarkt  
an der Ecke,  
mitten im Januar  
fühlt es sich an wie Betrug

**Tony Böhle**

Der lange Gang  
das starre Warten  
das weiße Licht  
als fiele  
kalter Schnee in den Herbst

**Reiner Bonack**

die letzten Stufen  
schier unüberwindbar - - -  
jeden Tag  
aufs Neue fragt sie mich  
wer ich denn sei

**Claudia Brefeld**

Neujahrmorgen  
in der ersten Straßenbahn  
Fahrgäste  
mit den Hüten  
des alten Jahres

**Christa Beau**

einunddreißig,  
verheiratet, Golf-Fahrer –  
das Wort  
*Establishment* ist  
von nun an konkret

**Tony Böhle**

Bereiftes  
weißes Gras –  
wo auf der Welt  
überwintert  
das Summen der Wiese

**Reiner Bonack**

Speed-Dating  
heut' vom Himmel nur  
das Blaue  
ihr Online-Profil  
sein Offline-Leben.

**Beate Conrad**

Nach so langen Zeiten  
ist eine Mail gekommen  
von einem Schulfreund.  
Mir vielleicht zu heiter  
beim Warten auf Nachbeben.

**Haruhiko Ichinomura**

als würden wir uns  
mit jedem Jahr das vergeht  
besser verstehen –  
der Engel aus Pappmaché  
mit den üppigen Brüsten

**Eva Limbach**

ich räume deine  
Pantoffeln weg  
du meine Kaffeetassen  
und unsere Söhne  
lassen sich scheiden?

**Eleonore Nickolay**

noch einmal  
die blassen Fotos  
betrachtend:  
Kann ich dich wiederfinden  
so wie ich dich kannte?

**Helga Stania**

die ganze Welt  
zum Teufel jagen  
gerade heute  
wo die Sonne so hell scheint  
in die dunkelsten Ecken

**Silvia Kempen**

Auf dem Wochenmarkt  
handgefertigte Kerzen  
mit Kaffeebohnen  
... Oma hat's geliebt  
von der Untertasse zu schlürfen

**Ramona Linke**

in diesem mutterlosen  
Augenblick  
ist das Gedicht  
eine Hand im Dunklen  
ohne Mensch

**Angelica Seithe**

Teppich aus Herbstlaub  
der König der ich bin  
in meinen Tagträumen  
schreitet in den Winter  
weißer Nächte am Kamin

**Dietmar Tauchner**

## „Zwischen den Jahren“

das Winter-Kukai des Hamburger Haiku-Verlags

Ein inspirierendes Thema und eine gute Zeit für ein Kukai. Zwischen den Jahren ist für viele von uns eine besinnliche Zeit nach der Hektik der Weihnachtsvorbereitungen und vor der Partystimmung zu Silvester, eine Zeit der Muße, der Rückschau, des Pläneschmiedens. 77 Haiku wurden von den Kukai-Teilnehmern eingereicht und bewertet. Jetzt sind wir gespannt auf das Frühlings-Kukai.

Neue Interessenten können sich auf [www.haiku.de](http://www.haiku.de) anmelden.

### Platz 1

das alte Jahr  
langsam kriecht es unter  
die Nebeldecke

**Brigitte Ten Brink**

### Platz 2

neuer Kalender  
immer noch notiere ich  
ihren Geburtstag

**Ruth Karoline Mieger**

### Platz 3

Brennholz  
Opa zeigt uns wie immer  
die Jahresringe

**Gisela Farenholtz**

### Platz 4

Silvesterböller.  
Das kleine Flüchtlingsmädchen  
beginnt zu weinen.

**Hans-Jürgen Göhrung**

### Platz 5

zwischen den Jahren...  
nochmal prüfe ich  
den Puls der Mutter

**Cezar Florin Ciobîcă**

### Platz 6

Nadelnder Christbaum  
darunter fast vergessen  
erfüllte Wünsche

**Matthias Stark**

# Haiku-Quiz

---

Klaus-Dieter Wirth

Nach wie vielen Hinweisen finden Sie die Lösung?  
Viel Freude beim Raten!

## Runde 7

1. Ich bin ein Gegenstand.
2. Man kann mich leicht handhaben.
3. Der, der mich ins Leben rief, gab mir einen lustigen Namen eine Variante des Pseudonyms, das er sich selbst gab.
4. Sein anderer Träger ist gerne an der frischen Luft.
5. Er hat auch einen lustigen Ruf.
6. Auch der Ort meiner Gründung passt zu meinem eigentlichen Umfeld.
7. Ach ja, gegründet wurde ich schon 1897.
8. Leider starb mein Gründer bald danach, 1902.
9. Sein Nachfolger hieß Takahama Kyoshi.
10. Er vertiefte das von mir in unsrem gesuchten Gegenstand vertretene Prinzip der objektiven Naturbeschreibung.
11. So vertritt mein Name auch die wohl immer noch bekannteste Schule des traditionellen Haiku in meinem Heimatland Japan.

## Runde 8

1. Ich bin ein Mann.
2. Seit Langem schon bekannt in der westlichen Haiku-Welt.
3. Bereits 1992 gründete ich eine Haiku-Gesellschaft in meinem Land.
4. Im selben Jahr und zwei Jahre später, 1994, organisierte ich außerdem internationale Haiku-Festivals, zu der Zeit die ersten Veranstaltungen dieser Art nicht nur in Europa, sondern weltweit.
5. Und schließlich gelang es mir, in dieser noch relativ computerarmen Zeit eine international sehr geschätzte Haiku-Zeitschrift zu publizieren.

6. Sie flog – ihr Name war der eines Vogels – genau 10 Jahre um die Welt.
7. Meine 12 Bücher, Gedichte, Essays und Artikel im Haiku-Umfeld wurden in 18 Ländern und 13 Sprachen veröffentlicht.
8. Von meiner beruflichen Herkunft bin ich eigentlich professoraler Kunstlehrer.
9. Und so habe ich auch die japanische Haiga-Malerei bei einem Meister direkt vor Ort erlernt.
10. Damit bin ich einer der ganz wenigen in der westlichen Welt, die die Sumi-e-Technik in ihrer ursprünglichen Form auch hier weiterzugeben versuchen.

## Runde 9

1. Ich bin weder ein Lebewesen noch ein Gegenstand.
2. Ich bin ziemlich unscheinbar und wurde doch sozusagen weltbekannt.
3. Das habe ich wiederum einem in seinem Bereich sehr berühmt gewordenen Mann zu verdanken.
4. Erstaunlich, denn er liebte eher ein Leben in Bescheidenheit, Zurückgezogenheit, ja, in der Einsamkeit der Natur.
5. Dort, in der Stille nahm er dann, wohl selbst ziemlich erstaunt, plötzlich auch mich wahr.
6. Erzeugt von einem ständigen Bewohner dieser idyllischen Umgebung.
7. Ich selbst hatte mich vordem wie schon seit eh und je in der Stille verborgen gehalten.
8. Bis dann eben der grüne Uferbewohner zum Kopfsprung ansetzte.

Und hier die Auflösungen der Runden 4, 5 und 6 in SG 111:

- Runde 4: **Reginald Horace Blith**  
 Runde 5: **Ginko**  
 Runde 6: **Imma von Bodmershof**

# Rezensionen/Besprechungen

---

Klaus-Dieter Wirth

## Ein weiter Himmel

**A Vast Sky. An Anthology of Contemporary World Haiku** hg. von Bruce Ross, Kôko Katô, Dietmar Tauchner, Patricia Prime. Tancho Press, Bangor ME, 2. Auflage. 2015. ISBN 978-0-9837141-2-5. 198 Seiten.

Es war höchste Zeit für die Veröffentlichung einer weiteren internationalen Haiku-Anthologie nach dem ersten wagemutigen Versuch des Kanadiers André Duhaime 1998 *Haïku sans frontières – une anthologie mondiale* (Haiku ohne Grenzen – eine Weltanthologie), Orléans/Ontario, Les Éditions David, 441 Seiten, und dem der Griechin Zoe Savina *The leaves are back on the tree* (Die Blätter sind zurück am Baum), Athen 2002, 468 Seiten. Endlich nun ein neuer Anlauf von einem anderen Kanadier, Bruce Ross, dem es gelang, als Mitherausgeber Kôko Katô aus Japan, Dietmar Tauchner aus Österreich und Patricia Prime aus Neuseeland ins Boot zu holen. Letztlich kam dabei allerdings ein viel kleineres Buch als das der Vorgänger heraus. Doch Umfang ist natürlich nicht alles. Deshalb ist auf jeden Fall zunächst dem Herausgeber für seine kreative Initiative zu danken.

Insbesondere Leser aus den USA, Australien, Neuseeland und teilweise auch aus Japan werden recht zufrieden sein. Natürlich geht es in Ordnung, dass dem Mutterland des Haiku ein größerer Raum zugestanden wurde. Doch leider folgen alle Beispiele – wie es bei der Mitherausgeberin Kôko Katô nicht anders zu erwarten war – in Form und Inhalt ganz dem traditionellen Stil (*dentô haiku*). So gewinnt der Leser zwar einen guten Einblick in die immer noch lebendige Haiku-Vielfalt innerhalb dieses Rahmens, bekommt jedoch keine Gelegenheit, das sogenannte moderne Haiku (*gendai haiku*) zu entdecken, etwa auch nicht dem „enfant terrible“ oder „fliegenden Papst“ Ban’ya Natsuishi zu begegnen. Jedenfalls passt eine derartig einseitige Sicht nicht in das umfassende Konzept eines Kompendiums. Leider durchzieht Unausgewogenheit auch die anderen Teile in beträchtlichem Maße.



Außerdem mangelt es leider an genereller Entwurfsplanung. Weder ist eine ausgewogene Zuteilung an Haiku-Beispielen pro Land erkennbar, noch eine Gewichtung nach Bedeutsamkeit im Hinblick auf die Haiku-Aktivitäten in den einzelnen Ländern. Da es dazu keinerlei Erklärungen gibt, muss davon ausgegangen werden, dass die Auswahl dem Zufall überlassen wurde, wobei allerdings eine starke anglophile Lastigkeit vorliegt und der Rest der Welt eher eine Art Alibifunktion einnimmt.

Keinerlei Aussage auch über das Auswahlverfahren bezüglich der einzelnen Haiku: Von den Autoren selbst? Von einem Landeskoordinator? Von dem Sektionseditor? Weiter kaum etwas darüber, wie die Übersetzungen zustande gekommen sind: Durch die Autoren? Mithilfe von Bekannten? Durch die jeweiligen Teilherausgeber? Durch Zugriff auf frühere Veröffentlichungen? – Was noch am ehesten im Hinblick auf eine allerdings ganz allgemein gehaltene Liste von Quellenangaben am Schluss zu vermuten ist. Und offensichtlich gab es auch keinerlei explizite Vorgaben bezüglich der Einleitungen zu den vier Teilbereichen.

Der erste, generelle, von Bruce Ross selbst, beginnt mit einem allgemeinen geschichtlichen Überblick über das Genre. So weit, so gut. Doch die folgenden Hinweise zum zeitgenössischen Haiku und zu seinen regionalen Unterschieden bleiben viel zu vage, d. h. ohne echte analytische Annäherung. Worin liegt der Sinn, auf den amerikanischen Transzendentalismus des 19. Jahrhunderts zurückzugreifen, wenn das Haiku definitiv doch erst nach dem Zweiten Weltkrieg besondere Aufmerksamkeit auf sich lenkte? Ein kurzer Bezug auf die vorausgehende Imagismus-Bewegung um Ezra Pound hätte sicherlich besser zum Thema gepasst. Und es erscheint auch wenig zweckmäßig, eine willkürliche, schlagwortartige Auswahl an Charakteristika zu einzelnen Autoren zu geben. Sie mögen zwar eine gewisse Orientierungshilfe bieten, beinhalten aber die Gefahr einer einseitigen Zuordnung. Im dritten Teil seines sogenannten Überblicks gibt Bruce Ross schließlich einige Erläuterungen zur übrigen Neuen Welt. Obwohl er sich hier verständlicherweise am meisten auf sein Vaterland Kanada konzentriert, vernachlässigt er – kaum nachvollziehbar – dessen zahlreiche französischsprachige Autoren, indem er 22 englischsprachigen nur zwei der anderen zum Vergleich gegenüberstellt. So bleiben bekannte Dichterinnen, wie etwa Janick Belleau, Micheline Beaudry, Diane

Descôteaux, Liette Janelle, Jessica Tremblay und Joselyne Villeneuve, völlig außer Betracht. In puncto Mittel- und Südamerika fällt die Ernte dann noch unverhältnismäßig dürftiger aus. Hier stehen nur insgesamt 14 Haiku aus sechs Ländern (Argentinien, Kolumbien, Dominikanische Republik, Mexiko, Peru, Trinidad und Tobago) vergleichsweise 101 US-amerikanischen Texten gegenüber. Brasilien – Welch ein kreatives Haiku-Land – null Beispiele! Uruguay (Carlos Fleitas) null! Mexiko nur eins, ein Witz! ... Nicht verwunderlich, dass auch die Aussagen zum Haiku in der Neuen Welt kärglich und ziemlich zusammenhanglos bleiben.

Kôko Katôs Einleitungsworte erfüllen dagegen durchaus gängige Erwartungen, natürlich nur entsprechend ihrem besonderen, eingeschränkten Blickwinkel.

Dagegen kann Dietmar Tauchners Überblick wiederum kaum überzeugen. Allerdings muss er ja wohl auch durchaus als ein Opfer des mangelnden Generalkonzepts angesehen werden. Wieder diese ärgerliche Unausgewogenheit zwischen Ländern und Autoren! Natürlich gilt nach wie vor: „Wer die Wahl hat, hat die Qual!“ Keine neue Weisheit, und dennoch nicht gleichbedeutend mit einem Anspruch auf Absolution für Insider! Gerade wenn man einen klaren Nachdruck auf das englischsprachige Haiku von vornherein konzidiert, bleibt es ein Rätsel, dass nur elf britische Autoren zur Kenntnis gebracht werden. Ferner hätte man bei den heutigen detaillierten Möglichkeiten der Recherche im Internet gleichwohl herausfinden müssen, dass es auch französischsprachige Autoren in Belgien (z. B. Serge Tomé) oder in der Schweiz (z. B. Josette Pellet) gibt. Überdies ist es kaum vorstellbar, dass der Belgier Geert Verbeke ausgerechnet das folgende nichtssagende Haiku aus der enormen Fülle seiner „Produktion“ gewählt hat:

*rode bessen / vermengt met bruin en groen / grootvader's tuin*  
*red berries / mixed with brown and green / grandpa's garden*  
*rote Beeren / vermischt mit Braun und Grün / Großvaters Garten*

Zu oft drängt sich zudem der Eindruck auf, dass die Auswahlen ziemlich willkürlich vorgenommen wurden, ohne darauf zu achten, was wirklich charakteristisch für den jeweiligen Autor anzusehen ist. So ist es auch

nicht verwunderlich, dass bestimmte Länder deutlich unterrepräsentiert wegkommen; in Europa besonders die Niederlande, Deutschland, Frankreich, Bulgarien und Rumänien. Man erinnere sich nur an *The Anthology of Southeastern European Haiku Poetry* (Die Anthologie südosteuropäischer Haiku-Dichtung), herausgegeben von Dimitar Anakiev und Jim Kacian (Tolmin: Prijatelj 1999, 235 Seiten, ISBN 961-90715-0-6) und *An Anthology of Croatian Haiku Poetry – An Unmown Sky* (Eine Anthologie kroatischer Haiku-Dichtung – Ein ungemähter Himmel) 1996–2007, herausgegeben von Đurđa Vukelić-Rozić (Ivanić Grad: 2011, 390 Seiten, ISBN 978-953-56564-0-1), um festzustellen, welches Potenzial hier verschenkt wurde.

Patricia Prime, zuständig für „Die übrige Welt“, hatte eine etwas glücklichere Hand. Ihre Einleitung ist umfassender und die Reihung ihrer Beispiele proportionaler, obwohl nur *ein* Beispiel für China, dazu noch von einer gewissen Olga Skvortsova verfasst, ziemlich einsam und seltsam daherkommt. Immerhin verdanken wir dieser Mitherausgeberin eine den Tatsachen eher entsprechende Horizonterweiterung, hauptsächlich mit Bezug auf Indien und Israel.

Abschließend noch ein paar Worte zu einigen letztlich unverzeihlichen Fehlern. Jeder weiß, dass es fast unmöglich ist, trotz aller Bemühungen Irrtümer zu vermeiden. Aber in der zweiten Auflage sollten jedenfalls gröbere eigentlich nicht mehr vorkommen. Vielleicht war diese in unserem Fall zu schnell auf dem Markt, nämlich noch im selben Jahr, durch mächtige Werbung rasch auf die erste erfolgt. Dinge wie die Tatsachen, dass die Titelseite ein zweites Mal ein wenig später als Seite VII der „Allgemeinen Einführung“ auftaucht, dass auf der Umschlagrückseite die kyrillischen und spanischen Rezensionsszitate ohne jeden Wortabstand fortlaufend zusammengeschrieben erscheinen – geradezu ein Gräuel für das Auge! –, dass Kôko Katô 150 Haiku ankündigt, dann jedoch 157 bringt, dass Dietmar Tauchner von genau 36 Ländern spricht, es am Ende aber nur 34 sind, dass Patricia Prime sogar 120 Haiku zu veröffentlichen vorgibt, dann aber nur 100 präsentiert, sind wohl nicht mehr zu entschuldigende Nachlässigkeiten.

Resümee: Man darf keinen wirklich weltweit bezogenen Überblick erwarten, wird auch sonst kaum zu tieferen Einsichten gelangen, denn dazu fehlt es einfach an der notwendigen analytischen Aufbereitung. Englische

Muttersprachler sollten noch den größten Gewinn aus dieser „Ja, aber, aber-Publikation“ ziehen. Doch selbst für sie wird sich kaum recht erschließen, was sich inzwischen alles jenseits ihres Horizonts in der übrigen Haiku-Welt getan hat. Insofern leider eine vertane Gelegenheit! Und dennoch, für all diejenigen Haiku-Liebhaber, die bisher keine Möglichkeit hatten, über ihre eigene Landesgrenze hinauszuschauen, dürfte diese Neuerscheinung sehr wohl „an enjoyable read“ (eine vergnügliche Lektüre) sein – nach eigener Aussage von Bruce Ross in einer E-Mail als eins seiner beiden Ziele –, wobei seine zweite Hoffnung „a democratic reception“ (eine demokratische Aufnahme beim Leser) wiederum sehr ins Vage zurückfällt.

Abgesehen von den genannten strukturellen Defiziten bietet „Der weiße Himmel“ dennoch allein schon wegen der Vielzahl seiner Beispiele von unterschiedlicher Herkunft einen lohnenswerten Einstieg in das „andere Haiku“, bestimmt auch etliche Haiku, die mit ihrem Nachhall überzeugen. Man bilde sich sein eigenes Urteil und vergesse nicht, dass es sich auf jeden Fall um ein überfälliges mutiges Unternehmen handelte.

Traude Veran

## Die Schattenflöte

**Die Schattenflöte. 17 Silber-Gedichte** von Joachim Gunter Hammer. Bilder und Umschlagfoto: Barbara Z. Sammer. Nachklang von Hisaki Hashi. Verlagshaus Hernalds, Wien. 2014. ISBN 978-3-902975-04-1. 134 Seiten.

Joachim Gunter Hammer ist ein sehr europäischer Lyriker. Seine Wortgewalt erlaubt es ihm, aus der kürzest möglichen Form intensive Bilder entstehen zu lassen. Die befassen sich – wie man das vom Haiku erwarten würde – mit der Natur, aber im weitesten Sinne: Auch der Mensch, seine Gedanken und Emotionen sind hier Natur.

Hammer nennt seine Siebzehnsilber gar nicht Haiku, er denkt nicht daran, sich einem japanisierenden Schiedsgericht zu stellen. Seine Lyrik ist

unverwechselbar. Sie entspringt dem täglich Erlebten, geht aber (in dieser Beziehung sehr Haiku) weit darüber hinaus. Alles bezieht Hammer mit ein: private Gefühle ebenso wie den Schmerz oder Zorn angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung.

*Zwischen teurer Habe fort  
unser Vermögen  
vor Glück zu schweben.*

*Zum Tag der Arbeit  
schreiben Schulkinder  
eine Banksterballade.*

Die großen Themen Liebe und Tod sind stets gegenwärtig; der Tod wird ohne Furcht, aber mit Ehrfurcht betrachtet.

*An der Mole legt  
dein Zauber an, was für ein  
Licht flötet ihn her?*

*Aus allen Wolken  
fiel dein Gesicht, als ein Licht  
den Tod anstimmte.*

Beobachtungen verbinden sich zu überraschenden bis grotesken Vergleichen.

*Zieht der Zygomaticus  
um deinen Mund, dann  
lache ich bell auf.*

*Wale stranden, doch  
die Matronen aus Über  
see saufen nicht ab.*

Liebevolle Zuwendung erfährt nicht nur das Einfache, sondern auch der bescheidene, ja unsichtbare Mensch, wie in den sechs Texten *Verneigung vor den klosettputzenden Frauen*.

*Wie einer das Klo verlässt,  
sagt viel über ihn;  
die Frau dort blickt tief.*

Der Dichter fasst seine Verse in Gruppen zusammen, denen er Titel gibt. Diese Überschriften transportieren eher Stimmungen und erheben nicht den Anspruch zu gliedern. Auch hierin erleben wir die eigenwillige Kreativität Hammers. An wenigen Stellen bilden die Texte Ketten, doch ist es möglich, jeden für sich als abgeschlossene Einheit zu lesen.

Die Bilder von Barbara Zoe Sammer (hier von Fotos zu sprechen, trifft nicht den Kern der Sache) schwingen in ihrer meditativen Sparsamkeit mit den Gedanken der Texte mit. Viele der Siebzehnsilber haben ja auch Zoe zum Thema! Die sehr poetischen Titel der Bilder sind auf S. 130 nachzulesen; es wäre allerdings hilfreicher gewesen, sie bei den Abbildungen vorzufinden.

Besonders berührt, dass die Verleger auf der letzten Seite ihrem während der Arbeit verstorbenen Mitarbeiter ein Haiku widmen.

Rügiger Jung

## **Im Koffer ... Fernweh**

**Im Koffer ... Fernweh** von Ingo Cesaro (Hrsg.). 360 Dreizeiler nach Art von Haiku und Senryū. Anthologie zum Thema „Vom Stubenhocker bis zu Fernreisen“. Neue Cranach Presse, Kronach. 2014. 70 Seiten.

Eine neue Anthologie von Ingo Cesaro ist für mich immer wieder ein Höhepunkt des Haiku-Jahres. Ein erstes In-die-Hand-Nehmen der sorgfältigst ausgeführten bibliophilen Ausgabe. Ein erstes Stöbern nach den Namen der beteiligten Autoren/Innen. Freude am Wiederlesen: Erna Hahn, Heidelore Raab, Karina Lotz, Burgi Janecke, Gisela Gülpen, Angelica Seithe, Carla Bayer-Cornelius, Norbert C. Korte, Udo Mitzschke, Yuko Murato, Rainer Hesse, Horst Ludwig – um nur diese zu nennen. Aber immer auch die Freude, neue Autoren/-innen für sich zu entdecken.

Auch Reiseziele können ihre Vorzüge verlieren:

*Im Katalog steht  
immer noch ein Geheimtipp  
vor Ort vier Busse*

Ursula Kerber (S. 5)

Kein Fehler, sich für beschwerliche Wege mit Humor zu wappnen:

*Auf dem Jakobsweg.  
Oben brennt heiß die Sonne,  
unten die Füße.*

Pitt Buerken (S. 18)

Die Sehnsucht nimmt keinen Schaden:

*Gänse am Himmel  
auf dem Weg zurück nach Haus  
könnte ich doch mit*

Antje Steffen (S. 44)

Was nicht ausschließt, dass nicht die eine oder andere Reise durchaus als Suchbild enden könnte:

*wellen werfen ein  
leeres surfbrett an den strand  
wo ist sein reiter*

Änne Fuhrmann (S. 48)

Ob den Eruptionen von einst nach schier unendlichen Zeiträumen wirklich zu trauen ist?

*Reise zum Vulkan  
still geworden der Drache  
lecket seine Wunden*

Charlotte Jugel (S. 50)

Den morbiden Charme Venedigs mehrt das dem Haiku inhärente Stilmittel des Indirekten:

*Wand abgeblättert  
der Schatten einer Gondel  
gleitet vorüber*

Angelica Seithe (S. 33)

Vermeintlicher Sarkasmus muss nicht mehr als eine Schutzschicht sein:

*Fliegender Teppich,  
den ganzen Tag drauf sitzen  
bleibt der Verkäufer.*

Johannes Ahne (S. 12)

Natürlich ist ein „Verkäufer“, der auf seiner Ware „sitzen bleibt“, erst einmal zu bedauern. Aber bedenken wir, worum es geht – einen „fliegenden Teppich“. Wird man den wirklich veräußern, für den wirklich einen Abnehmer finden wollen? Oder nicht doch lieber weiterhin und dauerhaft einen so märchenhaften Panoramablick genießen, wie er sich allenfalls in „Tausend und eine Nacht“ bieten kann?

Mag sein, dass die Erinnerung an die Zeit des Studiums mitspielt – die Texte zu Bahnreisen faszinieren mich besonders. Ein diesbezüglicher ironischer Vorbehalt scheint in den letzten Jahren begründet lauter geworden zu sein:

*besonders bequem  
reist man mit der eisenbahn  
wenn sie denn losfährt*

Marc Mandel (S. 23)

Freilich können auch literarische und imaginäre Reisen den ganz realen in die Quere kommen:

*Zwischen den Zeilen  
im Nachtzug nach Lissabon  
den Anschluss verpasst*

Rosa-Maria Ernst (S. 22)



Rein optische Phänomene erhalten eine existenzielle Dimension:

*Die Nacht spiegelt mich  
im Fenster des Schnellzuges  
noch kein Licht in Sicht*

Bärbel Maiberger (S. 21)

Sobald „Licht in Sicht“ kommt, wird das Spiegelbild als Substitut des lyrischen Ichs verschwunden sein ...

Als Großmeisterin der Dialektik erweist sich Erna Hahn, der Projekt und Buchtitel einmal mehr viel zu danken haben:

*Reise um Reise  
Wo ist das Fernweh daheim  
Wo ruht es sich aus*

Erna Hahn (S. 55)

Wo „das Fernweh daheim“ ist, bin ich es gerade nicht – weil es mich ja ständig weiter drängt. Aber „wo es sich ausruht“, da mag zum Ziel kommen, was untergründig unser Reisen als Widerpart bestimmen könnte – die Sehnsucht nach Ankunft und Bleibe.

Dem Herausgeber und Anthologisten gehen immer wieder ausgezeichnete Haiku ins Netz, von denen ich vier mir besonders gelungen erscheinende abschließend kommentarlos zitieren möchte:

*Am Horizont sinkt  
leise ein glutroter Ball.  
Der Türmer bläst acht.*

Pitt Buerken (S. 36)

*Das Horn der Fähre  
zieht den Tag in die Länge  
das Kofferschloss schnappt*

Wiebke Drucker (S. 38)

*Im Sielort am Deich:  
Die Turmuhr tropft die Zeit. Masten  
kenarren und Segel.*

Marlene Stamerjohann (S. 45)

*Als habe er den  
Mantel vergessen – so kehrt  
der Winter zurück.*

Hans Joh. Matye (S. 57)

Rüdiger Jung

## Regenlicht

**Regenlicht** von Angelica Seithe. Gedichte. Neues Literaturkontor, Münster. 2013. ISBN 978-3-9815731-2-1. 96 Seiten.

Ihrem zweiten Gedichtband „Regenlicht“, der in Prägnanz und Konzentration an den im selben Verlag erschienenen Erstling von 2009, „Über der strömenden Zeit“, anknüpft, hat Angelica Seithe drei Seiten mit jeweils vier Haiku eingestreut, die – von zwei Leerseiten umgeben – deutlich von den übrigen Gedichten abgesetzt sind: auf den Seiten 29, 59 und 77.

*mich  
ausfädeln bei dir. Aber  
der Faden wird länger und länger. (S. 57)*

Die ganze Ambivalenz eines Beziehungsgeflechts in Haiku-Form. Die erstrebte Trennung misslingt. Der Faden mag länger, lockerer, zwangloser werden, aber – und das ist entscheidend! – er reißt nicht. Beides, die Natur, aber auch das (Zwischen-)Menschliche, hat Raum in Angelica Seithes Haiku. Da wird Einsamkeit geradezu stofflich und dinglich greifbar:

*Garderobenwand  
Auf den Schultern der Gästebügel  
Staub (S. 77)*

Und da kann es dem Zentrum menschlichen Empfindens ergehen wie einem Apfel, der die Kerne entbehrt:

*gevierteltes Herz  
Von Kammer zu Kammer  
niemand zu Haus (S. 77)*

Die Natur begegnet im Modus des Leichten und Leisen, zart und japanisch:

*der Kirschblütenzweig  
zittert im Teich. Ein Schmetterling  
hat ihn berührt* (S. 77)

Gerade die Ambivalenz, Offenheit und Mehrdeutigkeit der japanischen Form setzt menschliche Beziehung und Natur in einen spannungsvollen Kontext:

*unser Schweigen.  
Eine Schwalbe trennt den  
Abendhimmel auf* (S. 77)

Wird das „Auftrennen“ zum Signal der Spaltung? Oder macht da „Eine Schwalbe“ dem lyrischen Wir doch noch einen ganzen Sommer?

Rüdiger Jung

## Momentaufnahmen

**Momentaufnahmen in Sprache** von Ruth Wellbrock. Ausgewählte Haiku 1992-2013. Geest-Verlag, Vechta-Langförden. 2015. ISBN 978-3-86685-518-2. 80 Seiten.

Der berühmte Satz, dass weniger mehr ist, ist im Haiku Literatur geworden. Ruth Wellbrock hat ihn verinnerlicht. Aus über 20 Jahren legt sie eine schmale und konzise Auswahl vor: 56 Haiku und Senryû (die drei in den Haibun mitgerechnet), fünf Tanka, zwei Haibun. Nicht zu vergessen das Coverbild und fünf weitere Bilder der Autorin im Buch, von denen mich jenes auf S. 7 in seiner Komposition besonders anspricht. Die Kurzgedichte finden sich rubriziert unter „Die vier Jahreszeiten“, „Alltagsmomente“ und „Reisenotizen“. Der Frühling hat in Ruth Wellbrock eine begnadete Zeugin dafür, wie sich das Leben dem Tode entringt:

*Kable Baumkronen  
im ersten Frühlingslicht  
Vogelgezwitscher* (S. 9)

*Karfreitagsstille  
nur die Amsel  
mit kraftvoller Stimme* (S. 11)

Stark finde ich die Autorin auch als Chronistin des Spätherbstes, der mit dem Ende des Kirchenjahres zusammenfällt:

*Novembergräber  
unter gelben Abornhänden  
flackernde Lichter* (S. 25)

*Leuchtende Fenster  
im Chor der Hallenkirche –  
Allerheiligen* (S. 27)

Besticht beim ersten Beispiel, wie die Natur organisch in das menschliche Empfinden einbezogen scheint, überzeugt beim zweiten die Kraft des Lichtes in der Dunkelheit, die sich als sinnlicher Eindruck ganz unmittelbar auf den Leser überträgt. Ruth Wellbrock gelingt etwas sehr Seltenes – originelle, wirklich unverbrauchte Bilder:

*Duschköpfe im Feld  
auf kahlen Stielen  
verdorrte Sonnen* (S. 30)

„Münsterschwarzach“ ist eindrücklich, indem der Text dem „Schweigen“ buchstäblich Raum gibt:

*Bei frühem Glockenschlag  
Einzug der Mönche  
im Schweigen* (S. 53)

Sehr japanisch finde ich überdies, wie literarische Reminiszenzen (im konkreten Fall ein Werk Theodor Storms) Teil des eigenen Empfindens und Erlebens und seiner Umsetzung in Poesie werden:

*„Aquis submersis“  
geht nicht mehr aus dem Sinn  
bei Sturmwind im Watt  
und später auf der Hallig  
bei einsamem Vogelruf* (S. 66)

Am ehesten möchte man in Damme im Winter zu Gast sein, denn der beflügelt die Autorin ganz besonders. Sei es am dritten Advent:

*Nun brennen schon drei  
und mehren die Sehnsucht  
nach Wärme und Licht* (S. 35)

Sei es am mit viel Sprachwitz erfassten Christfest:

*Weihnachtsbotschaft  
an die große Glocke gehängt  
der kleinen Kirche* (S. 36)

Sei es, wo der Winter schwächelt – die Dichterin keineswegs:

*Schneemann  
beim ersten Sonnenschein  
fängt an zu laufen* (S. 34)

Das hat zwei Ebenen und keineswegs nur die, dass Schnee, der „läuft“, Tauwetter diagnostiziert. Ich lese und sehe da eher den saisonalen Sportsmann. Chapeau!

Petra Klingl

## **Verlassenes Ich**

Kurz-Besprechung

**Poesie aus dem Knast, Haiku und Senryu** von der TalentLos!Schreibwerkstatt der JVA Burg, Heft 2/2015. ost-nordost Verlag, Magdeburg, 2015. 16 Seiten.

Im September 2015 wandte sich Herr Ludwig Schuhmann an den Vorstand der DHG und bat um ein Nachwort zu diesem Projekt. Er leitet seit etwa vier Jahren, gemeinsam mit der evangelischen Seelsorgerin der Anstalt, Jana Büttner, die TalentLosSchreibwerkstatt der JVA Burg, der größten Justizvollzugsanstalt in Sachsen-Anhalt.

Ja, warum sollten Menschen im Gefängnis, die die Poesie lieben, nicht einmal Haiku schreiben. Sie taten es, und entstanden ist ein hochwertiges

Heft mit 16 Haiku. Für die Autoren findet ihre Wahrnehmung hinter Gittern statt. Alle Abläufe um sie herum sind standardisiert und bürokratisch festgelegt.

Und so wandern ihre Gedanken nach draußen, zum Himmel, zum Regen, zum Wind, auf die Wiese. Dort frieren, zirpen, suhlen, tanzen, wachen und heulen sie und führen zu:

*Verlassenes Ich  
Wie nasser Regen im Wind  
Etwas Einsames*

Andy Rockenschuh

Umrahmt werden die Haiku von farbigen Fotominiaturen aus dem Kunstprojekt „Sinnlichkeit“ des Vereins „Kulturanker Magdeburg e. V.“.

Dieses Poesieheft kann man gegen eine kleine Gebühr beziehen über: TalentLosSchreibwerkstatt, JVA Burg, Madel 100, 39288 Burg, z. Hd. Frau Jana Büttner.

Petra Klingl

## der tulipan

**der tulipan entblättert sich und amor schleicht ins land** von Janette Bürkle und Petra C. Erdmann. Mirabilis Verlag, Klipphausen/Miltitz. 2015.  
ISBN: 978-3-9816674-2-4. 52 Seiten.

Ich lernte Janette Bürkle-Szalys über Facebook kennen. Auf ihrem Weblog [www.schriftwechsel.wordpress.com](http://www.schriftwechsel.wordpress.com) veröffentlicht sie u. a. auch Haiku. Eines Tages, im November, entdeckte ich dort folgenden Eintrag:

**„der tulipan entblättert sich und amor schleicht ins land“** Haikudichtung und Illustrationen

*„Es ist da! Großer Jubel! Große Freude! Das erste eigene ... Buch. Und alles ist an ihm dran. Vier Ecken. Zwei Buchdeckel. Über vierzig Seiten. Innen leben Haiku aus*

*jeder Jahreszeit, sowie viele farbige einzigartige Vignetten. Es besitzt eine Verlegerin mit Charme und Mut. Und eine wunderbare Koautorin ist meine Partnerin. Die Freude ist riesengroß!“*

Janette Bürkle-Szalys

Schon der Titel beginnt mit einem ungewöhnlichen Wort: der Tulipan. Ich kenne es nicht und zücke den Duden: alter Ausdruck für die Tulpe. Meine Neugier ist geweckt. In dem Büchlein werde ich mitgenommen auf eine Reise, nicht nur durch die Jahreszeiten, sondern auch durch eine Fülle spannender Wörter und Wortkombinationen. Sie verwandelt zauberhafte Augenblicke in feine Bilder:

*smaragdgrünes licht  
schalklustig blinzeln elfen  
bis sägen froblocken*

Jedes ihrer Haiku ist eine neue Entdeckung und oft eine spannende Herausforderung, Sprache neu zu entdecken. Da gibt es ziselierten farn, pythische nebel steigen auf, auf firnschnee pfeifen pelze, hugin und munin spähen, sonnenstrahlen knistern ...

*tulipan in rot  
entblättert sich schritt für schritt  
nimm den kelch und trink*

Ich nehme den Kelch und trinke und versinke weiter in diesen lyrischen Miniaturen von Janette, die sich in ganz wunderbarer Weise im Dialog mit den Haiku ihrer Partnerin Petra C. Erdmann befinden. Ergänzt werden diese durch die liebevollen Illustrationen von Florian L. Arnold.

Für alle, die Haiku und Sprache lieben, ein sehr empfehlenswertes Büchlein!

## The best of 25 years

**A silver tapestry** hg. von Graham High, ausgewählt von Jon Baldwin und Margery Newlove. The best of 25 years of critical writing from the British Haiku Society. Bookpress.eu, 2015. ISBN 978-1-906333-03-4. 265 Seiten.

Das war eine wirklich gelungene Überraschung!

Während eines E-Mail-Austausches mit David Cobb (Gründungsmitglied und Präsident der British Haiku Society von 1997–2002) kam auch das 25-jährige Bestehen der BHS zur Sprache. David merkte an, dass im November 2015 ein Jubiläumsband herausgegeben wurde. Und dann kam ca. zwei Wochen später ein Päckchen aus Großbritannien! Und ich hielt das Buch „A silver tapestry“ mit einem netten Brief von David Cobb in den Händen!

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens der BHS wurden die besten kritischen und explorativen Essays und Features, die seit dem Bestehen der British Haiku Society im vierteljährlichen Journal „Blithe Spirit“ erschienen sind, zu einer Kollektion zusammengestellt. 265 Seiten prallvoll mit Aufsätzen rund ums Haiku, darin eingestreut immer wieder Haiku-Beispiele – gesammelt aus 25 Jahren, wobei durchschnittlich zwei Beiträge pro Jahr in diesen Sammelband aufgenommen wurden.

„Wie hat sich das Haiku in diesem Zeitraum entwickelt und verändert? Wie hat sich die Perzeption des Haiku gewandelt?

Und nicht nur das Haiku, auch Essays und Beurteilungen zu *tanka*, *haiga*, *haibun* und Kettendichtungen und viele weitere Aspekte japanisch-inspirierter Literatur sind ebenfalls aufgenommen worden.

Themen und Standpunkte, die sich miteinander verweben und überkreuzen, fügen sich zu einem Gedankenteppich: eine reiche Vielfalt an Beiträgen von Autoren, die das Haiku und seine Würdigung zu einem signifikanten Element in ihrem Leben gemacht haben“ (Zusammenfassung des Covertextes).

Die Kollektion startet mit dem Beitrag von David Cobb: *Between Moments* (1992).



Hier noch einige weitere Beiträge, die vielleicht schon beim Lesen der Überschrift Interesse wecken:

*Barry Atkinson: Haiku in the Western World (1995)*

*Bill Wyatt: Bashō – Cultivating Simplicity (1996)*

*Toru Sudo: Progress in Haiku in the Past Hundred Years (1999)*

*Allison Williams: The Alchemy of Haiku (2003)*

*Stanley Pelter: Haibun – Here, There & Everywhere (2004)*

*Jim McDonald: Teaching Haiku to Junior School Children (2005)*

*Sandford Goldstein: The Eye of Tanka (2012)*

*Klaus-Dieter Wirth: Haiku at the Crossroads (2012)*

*Dick Pettit: Renga Then and Now (2012)*

Ich habe mich gleich in den Aufsatz von *Nobuyuki Yasa: Englishness of English Haiku and Japaneseness of Japanese Haiku (1998)* vertieft. Eine Thematik, die – auch auf Deutschland übertragbar – noch heute immer wieder für lebhaftere Diskussionen sorgt.

Jon Baldwin und Margery Newlove beschreiben in ihrem Vorwort die Essay-Kollektion als eine lose Abfolge von Kontinuität und Veränderung, mit Beiträgen, die sich wie ein gelegentliches Räuspfern lesen, aber auch mit deutlichen Definitionen, in denen Argumente hervorgehoben oder entkräftet werden, wo neue Wege erkundet und bestimmte Debatten wohldurchdacht abgeschlossen werden.

Fünfzig Beiträge von fünfzig verschiedenen Autoren – da ist also für jeden etwas dabei!

Ich möchte gerne mit dem ersten Satz und einem Haiku von David Cobb in *Between Moments* schließen:

„Einige von uns haben das Gefühl, dass die reinsten „Haiku-Momente“ diejenigen sind, die plötzlich und unproviziert entstehen.“

*stepping stones:  
in the middle of next stride  
a wesp at rest*

Trittsteine:  
mitten im nächsten Schritt  
eine rastende Wespe

Mein Tipp: sehr empfehlenswert.



Foto: Simone K. Busch, Haiku: Eleonore Nickolay

# Leserbriefe

---

Sehr geehrter Herr Wolfschütz,

manchmal verteilt der Weihnachtspostbote vereinzelt Sternenfunken. Doch heute entpuppte sich aus der schlichten DHG-Verpackung ein ewig leuchtender Stern, der jenseits von uns bereits aufgegangen ist, aber das seelische Erbe wird unsere Herzen für immer berühren: Das Erbe von Ruth Franke, die ich trotz zehnjähriger Mitgliedschaft nur vom Namen her einordnen konnte.

Welch eine wunderbare Idee von den Erben, die Mitglieder so sehr zu beschenken. Ich bin sehr gerührt, es wäre schön, wenn Sie das weitergeben könnten.

Dem Vorstand und der DHG gesegnete Weihnachten!

„Es fallen täglich Sterne vom Himmel, wenn wir uns nur der Demut beugten ...“

Regina Franziska Fischer

liebe claudia brefeld,

viele gute gedanken und begegnungen und kreative momente für das jahr 2016!

das buch von ruth franke „schwerelos gleiten“ hat mich sehr angesprochen, inhalt sowie aufmachung. es ist ein guter begleiter in den dunklen wintertagen. die vorstellung, dass dieses buch aus dem nachlass eines menschen ist und ich es nun unverdient mein eigen nennen darf, berührt mich sehr. dank an den spender!

herzliche grüße – dagmar westphal

Liebe Claudia Brefeld,

herzlichen Dank für die Festtagsgrüße mit dem Gedicht von Georg Trakl. Die guten Wünsche erwidere ich auf das Herzlichste. Sie gelten auch für den Vorstand, bei dem ich mich auch sehr bedanke für die beiden Bücher:

„Der Duft des Tuschsteins“ und „Schwerelos gleiten“, die für mich wertvolle Anregung sind.

Mit lieben Festtagsgrüßen

Karola Groch

Ein herzliches Dankeschön für:

Ruth Franke, Schwerelos gleiten! Ein ganz wunderbares Geschenk!

Mit guten Wünschen für die Festtage und für das Jahr 2016!

Ilse Jacobson

Hier einige weitere Rückmeldungen, besonders zum Buch „Schwerelos gleiten“, die wir aus Zeitgründen ohne Namensnennung publizieren, da wir nicht alle für ihr Einverständnis zur Veröffentlichung ansprechen konnten. Aber auch so entsteht ein schöner Überblick über die Reaktionen zu dieses Buch. (Die SOMMERGRAS-Redaktion)

Herzlichen Dank auch für das Buch von Ruth Franke! Ich habe es gleich lieb gewonnen. Es liegt nun neben meinem Bett, und bevor ich mich zum Schlafen wende, lese ich gerne darin.

heute lag eine wunderbare Überraschung im Briefkasten. Sehr elegant und edel das eine, tiefsinnig und zum Nachdenken anregend das andere.

Mit Erstaunen und mit Freude habe ich eben ein Päckchen von der DHG erhalten. Besonders erfreut bin ich von dem wunderschönen Band „Schwerelos gleiten“ von Ruth Franke. Es ist eine Kostbarkeit für mich. Etwas Persönliches.

... möchte ich ganz herzlich für die Sendung des Buches von Ruth Franke („Schwerelos gleiten“) danken. Große Freude! Es ist eine sehr schöne Ausgabe – zum Lesen, zum Schauen, Weiterdenken ... Die Haibun korrespondieren auf beflügelnde Weise mit den eigenen Bemühungen.

Als das Buch „Schwerelos gleiten“ zum Vorschein kam, erschrak ich: Hab

ich das bestellt und weiß es nicht mehr? Dann entdeckte ich die Notiz. Ein Geschenk also. Zwar weiß ich nicht, womit ich das verdient hätte, doch ich freue mich und nehme es gerne an.

Zuerst einmal möchte ich mich ganz herzlich bedanken bei der DHG für „Der Duft des Tuschsteins“ und beim Sohn von Frau Franke für dieses schöne Haibun-Buch, aus dem ich heute Morgen gleich ein paar Geschichten las. Ich werde beide Bücher noch oft zur Hand nehmen.



Haiga: Yuko Igarashi

# Fragen und Antworten

---

Auf Anregung unseres Mitglieds Ruth Karoline Mieger eröffnen wir hiermit eine neue Rubrik: „Fragen und Antworten“. Frau Mieger hat sich als „Verwaltungs Koordinatorin“ zur Verfügung gestellt.

Jeder, ob Anfänger oder Fortgeschrittener, ist also aufgerufen, sich mit einer Frage grundsätzlicher oder spezieller Art an Frau Mieger zu wenden (rkmieger@gmx.de). Gleichzeitig können sich auch Interessierte, die sich bereit erklären, die Beantwortung solcher Fragen zu übernehmen, bei Frau Mieger melden. So könnte an dieser Stelle ein bereichernder Austausch innerhalb der DHG entstehen.

Die Antwort wird dann im jeweils folgenden SOMMERGRAS veröffentlicht.

Als Einstiegsbeispiel hier nun die Wiedergabe einer entsprechenden Korrespondenz zwischen Ruth Karoline Mieger und Klaus-Dieter Wirth:

Lieber Klaus-Dieter,  
in „Buson Dichterlandschaften“ steht auf Seite 301 das Haiku

*Mi ni shimu ya bōsei no kusbi neya ni fumu*

*Es zerreißt mir das Herz –  
Im Schlafraum trat ich auf einen Kamm  
von meiner toten Frau ...*

Das Haiku hat mich sehr beeindruckt. Dass Buson einen Kamm zertrat, war schon ärgerlich. Der Kamm der toten Frau gibt dem Haiku eine tiefere Bedeutung. Nicht nur der Verlust der Frau schmerzt ihn, nun zerstört er auch noch ein Andenken. Vielleicht war es ihr Lieblingskamm; vielleicht ein Geschenk von ihm.

Ziemlich irritiert las ich im biografischen Teil, dass seine Frau ihn (Buson) 31 Jahre überlebte. Yosa Buson wird in der Einleitung als Dichter beschrieben, der seine Eindrücke in Wort und Bild festhielt.

Mein erster Gedanke: Vielleicht war Buson zweimal verheiratet. Wenn nicht – ist das Haiku zu konstruiert? Oder war es im damaligen Japan üblich, die Ehefrau für tot zu erklären, um einem Haiku mehr Tiefe zu ge-

ben? Denn hieße es in der 3. Zeile

... meiner Frau ...

hätte es eine Bedeutungsebene verloren.

Wie sind die Begriffe *fuga no makoto* – „poetische Wahrheit, Aufrichtigkeit“ zu verstehen?

Mich wundert, dass Herrn Dombrady der Widerspruch zwischen Busons Biographie und dem Haiku, das er wohl selbst übersetzte, nicht auffiel. Im Klappentext steht „Der Übersetzer“ G.S. Dombrady.

Vor einigen Tagen fand ich nun Haiku von Buson in dem Buch „Östliche Lyrik“, übersetzt von Horst Hammitzsch. Darunter das Haiku

*Es erbebt mein Herz!  
Den Kamm der geliebten Toten  
trat ich im Schlafgemach.*

Wer war die „geliebte Tote“? Könnte es sich hierbei um Busons Mutter handeln?

1757 übernahm Buson den Namen Yosa (Provinz, aus der seine Mutter stammte). Dies deutet auf eine besondere Beziehung zur Mutter hin.

Bei dieser Sachlage taucht eine weitere Frage auf: Wieweit eignen sich Übersetzungen, um das Wesen des japanischen Haiku zu erfassen?

Ich freue mich auf deine Antwort.

Viele Grüße aus Wiesbaden

Ruth Karoline

Liebe Ruth Karoline,

ja, ja, dieses Haiku hat schon zu mancher Diskussion Anlass gegeben! Zum Faktum ist man sich einig: Busons Frau war zum Zeitpunkt des Entstehens dieses Haiku noch quicklebendig!

Überlegungen, ob Buson schon einmal vorher verheiratet war, ob er etwa an seine bereits verschiedene Mutter gedacht hat, halte ich für zu spekulativ; auch für den Gedanken, dass es im damaligen Japan üblich war, die Ehefrau für tot zu erklären, kenne ich keinen Beleg.

Die Lösung liegt aller Wahrscheinlichkeit woanders. Natürlich beruht das Credo, ein Haiku sei das authentische Ergebnis eines Hier-und-Jetzt-

Erlebnisses, auf einem grundsätzlich zu Recht erhobenen Anspruch. Dennoch sollte es nicht absolut verstanden werden! Noch vor ca. 20 Jahren gab es heiße Diskussionen, ob es legitim sei, ein sog. Schreibtisch-Haiku zu verfassen. Schließlich ist man nach vertieften Studien der japanischen Quellen zu der Einsicht gekommen, dass dies sehr wohl erlaubt sei. Selbst Bashô schrieb schon „surrealistische“ Verse. Denk nur an das schrille Zirpen der Grillen, das die Felsen durchbohrt oder an die weißen Schreie der Wildgänse! Das heißt, bei allem Realitätsbezug in der Ausgangslage ist auch die poetische Aufbereitung (Rhythmus, Klangqualitäten, Wortmagie, Aussagekraft, Assoziationsspannweite usw.) von mindestens ebenso großer Bedeutung. Und genau in diesem Bewusstsein – wie Du selbst richtig erkannt hast – dürfte Buson das Attribut „tot“ hier hinzugefügt haben. „Poetische Wahrheit“ ist deshalb niemals mit der realen Wirklichkeit gleichzusetzen. Und so liegt hier weder ein Manko, noch gar ein Betrug vor!

Ja, und wieweit Übersetzungen sich eignen, um das Wesen des japanischen Haiku zu erfassen, kann man auch selbst ermessen, wenn man sich mehrere im Vergleich genauer anschaut.

Dazu erst eine von Gerolf Coudenhove, bei dem man allerdings grundsätzlich gewisse Vorbehalte hegen sollte:

Als ich auf den Kamm  
meiner toten Gattin trat,  
traf's mich tief ins Herz.

Und dann noch drei Direktübertragungen von mir aus dem Französischen:

Ah! welch ein Schmerz  
der Kamm meiner toten Frau  
auf dem Boden meines Zimmers

Joan Titus-Carmel

Im Zimmer  
diese spürbare Kälte unter meinem Fuß –  
der Kamm meiner toten Frau

Corinne Atlan / Zéno Bianu



Schmerz. Im Schlafzimmer  
bin ich auf den Kamm meiner toten Frau  
getreten.

Maurice Coyaud

Wie dem auch sei, man sieht, die inhaltliche Aussage an sich stimmt überall überein.

Findet der Inhalt dann noch seine ihm angemessene Form, wird ein echtes literarisches Kunstwerk daraus. In unserem Falle ist das entscheidende letzte Kriterium jedoch der sogenannte Haiku-Geist.

Darf ich hoffen, Dir mit meinen Erläuterungen etwas geholfen zu haben?

Herzliche Grüße

von sonnigen Niederrhein,

Klaus-Dieter

# Mitteilungen

---

## Neuveröffentlichungen

1. Anne-Marie Käppeli: fruits du silence – Früchte der Stille. Haikus des cinq éléments. Trilingue, français, allemand et chinois. Zum Chinesischen. Ein Bändchen mit zwanzig Haiku, dreisprachig (deutsch, französisch, chinesisch). Sie sind nach der chinesischen 5-Elemente-Tradition gebündelt: Holz, Feuer, Erde, Metall, Wasser. Übersetzung ins Chinesische: Frédéric Delaunay. Fünf Holzschnitte von Gerhard S. Schürch begleiten die Haiku. Atelier & Éditions Dendron, Chabrey Schweiz. 2016. ISBN 978-3-905391-77-0.
2. TalentLosSchreibwerkstatt der JVA Burg: Verlassenes Ich. Poesie aus dem Knast. Haiku und Senryū. Die Fotografien von Beatrice Dittmann entstanden zum Kunstprojekt „Sinnlichkeit“ des Vereins „Kulturanker Magdeburg e.V.“ auf dem Gelände der aufgegebenen JVA Magdeburg im Sommer 2015. Mit einem Nachwort von Petra Klingl. Poesieheft Nr. 2/2015. ost-nordost Verlag, Magdeburg. 1. Auflage 2015. 16 Seiten.
3. Thorsten Schirmer: Am Fenster. Haibun Texte. Horus Presse im Verlag für Ethnologie, Hannover. 2015. ISBN 9783864214905.
4. Tom Lowenstein: Klassische Haiku. Das Buch enthält neue Übersetzungen von fast zweihundert Haiku der vier berühmtesten japanischen Dichter des 17., 18. und 19. Jahrhunderts – Basho, Buson, Issa, und Shiki. Verlag Librero B.V. 2015.  
ISBN-10: 9089985719, ISBN-13: 9789089985712. 176 Seiten.
5. Bündner Jahrbuch 2016 – ISBN 978-3-9524106-4-6.  
Darin Beiträge enthalten von  
Flandrina von Salis: Im Herbst singt kein Vogel mehr  
Flandrina von Salis: Filigranleicht  
Barbara Redmann: Flandrina von Salis – Die Entdeckung des Haiku
6. Rita Rosen und Gabriele Hartmann: Boulevardblatt. 12 Tan-Renga 2015. Faltbuch aus einem DIN A4-Blatt. bon-say-verlag. 2015. 8 Seiten. Zu beziehen unter: [info@bon-say.de](mailto:info@bon-say.de)

7. Matthias Müller-Lentrod: Ewig und ein Tag: Gesammelte Haiku 2001 – 2015. Welt und Selbst, Raum und Zeit, Traum und Wirklichkeit, gebannt und verdichtet in der Quintessenz des Haiku. Ein meditativer Haiku-Band, mit Reisefotografien des Autors. Freigeist Verlag, Berlin. 2015. ISBN: 978-3-9816351-7-1. 104 Seiten.

## Sonstiges

### 1. Haiku-Workshop in Wiesbaden

Am **24. April 2016** findet von **10 bis 16 Uhr** in Wiesbaden-Bierstadt, im Gebäude der ehem. Robert-Koch-Schule, Hofstr. 2, ein Haiku-Workshop statt.

Wir laden alle Haiku-Dichter/-innen ein, statt grübelnd hinter dem Schreibtisch zu sitzen, unter der Leitung von Klaus-Dieter Wirth die mitgebrachten Haiku zu besprechen. Auf eine rege Beteiligung und einen fruchtbaren Austausch freuen wir uns.

#### **Anmeldung und Informationen:**

Ruth Karoline Mieger, Sigismundstr. 8, 65205 Wiesbaden  
Tel. 0611 – 609 28 92, E-Mail: rkmieger@gmx.de

### 2. Termine auf Schloss Mitsuko, [www.schloss-mitsuko.de](http://www.schloss-mitsuko.de)

Lust am Garten: **11. Juni bis 3. Juli.**

**Thema: Das metaphysische japanische „MU“.**

Die Zen-Praxis und Ausführung im Garten. Anwendung: Lehre des Feng-Shui im Garten. Dazu das japanische geistige Flächenmaß „MA“ in der Aufteilung und Gestaltung des Gartens.

Tag des Offenen Denkmals. Eröffnung: **Samstag, den 11. September, um 14 Uhr**

**Ausstellung: Haiku. Unbewegte Weisheiten.**

Tee-Zeremonie: dreimal am Tag. Dazu Führungen: im Hain & Ausstellung. Tee, Kaffee und Kuchen, frisch aus dem Ofen.

### 3. Anlässlich der „10. Kleinen Buchmesse im Neckartal“

im Bürgerhaus „Zum Schwanen“ in Neckarsteinach liest Ingo Cesaro Kriminalhaiku aus dem Band **Eine schöne Leich**, 2. Auflage 2016 (éditions trèves) **am Sonntag, den 6. März 2016, um 14.30 Uhr** (2. Obergeschoss).

#### 4. The European Top 100 haiku authors in 2015 von Krzysztof Kokot

Inzwischen ist es schon eine kleine Tradition geworden, dass Krzysztof Kokot zu Beginn eines neuen Jahres die Liste der **European Top 100 haiku authors** des vorherigen Jahres veröffentlicht.

Besonders erfreulich, dass darunter folgende Namen von DHG-Mitgliedern in 2015 zu finden sind:

**Valeria Barouch, Claudia Brefeld, Ralf Bröker, Eva Limbach, Eleonore Nickolay, Angelica Seithe, Helga Stania, Heike Stehr und Joachim Thiede.**

Das Ranking der „Europäischen Top 100 Haiku-Autoren“ wird auf der Grundlage von Daten aus den internationalen Haiku-Wettbewerben und Veröffentlichungen in bestimmten Online-Zeitschriften erstellt. Haiku-Wettbewerbe, bei denen eine Teilnahmegebühr erhoben wird, werden ausgeklammert. Nach Bekanntgabe der Ergebnisse werden die Punktevergaben der Wettbewerbe einer eigenen Skalierung zugeordnet. Das Ranking wird jährlich durchgeführt und berücksichtigt europäische Autoren, die Haiku in Englisch schreiben. Die Rangliste wird in alphabetischer Reihenfolge veröffentlicht, ohne Nennung der erzielten Punkte.

#### 5. Haiga-Wanderausstellung in Leipzig (Beate Wirth-Ortmann)

Unser DHG-Mitglied Martin Thomas hatte im Japanischen Haus in Leipzig, einem rustikalen Studententreff im Bülow-Viertel, vom 27. November bis 4. Dezember 2015 die Haiga-Ausstellung „Der Duft des Tuschsteins“ organisiert. Am Eröffnungsabend, zu dem Christa Beau und Petra Klingl angereist waren, stellte Klaus-Dieter Wirth die Deutsche Haiku Gesellschaft, das Haiku im Einzelnen und das Haiga und die Anthologie im Besonderen vor. Mehr als zwanzig Paar überwiegend studentische Ohren lauschten dann, eingerahmt vom Klang der Trommel und der Schalen, den von Petra Klingl und Martin Thomas vorgetragenen Haiku. Die nachfolgenden Gespräche bestimmten den weiteren Verlauf des Abends. Viele Fragen wurden gestellt, diskutiert und beantwortet. Zu dem am Sonntag folgenden Workshop fanden sich erneut 12 Teilnehmer ein und arbeiteten intensiv an Haiku-Formulierungen. Nach über drei Stunden rauchte allen heftig der Kopf.

## 6. Haiga-Wanderausstellung in Gifhorn (Beate Wirth-Ortmann)

DHG-Mitglied Peter-Michael Jander aus Gifhorn hat die Schaufenster seiner Ratsapotheke mit 20 Original-Haiga aus der Anthologie „Der Duft des Tuschsteins“ dekoriert, um der Öffentlichkeit seine Begeisterung für das Haiku und das Haiga nahezubringen. „Ich will die Laufkundschaft der Fußgängerzone nicht mit der Werbung der Pharmaindustrie langweilen; dafür hängt mir die Kunst zu sehr am Herzen,“ so seine Argumentation. Deshalb versorgt er seine Kunden nicht nur mit den richtigen Medikamenten, sondern führt sie auch an das Haiku heran, anhand von Haiku-Postkarten, dem Flyer der DHG, Ausgaben der DHG-Zeitschrift „SOMMERGRAS“, und natürlich auch an das Haiga mit der ihn besonders begeisternden Anthologie. Zusätzlich gibt er ihnen in seinem Beratungszimmer die Gelegenheit, nicht nur darin zu stöbern, sondern auch weitere Original-Haiga zu sichten und ein sie speziell interessierendes zu erwerben.

## 7. Vortrag in der Uni Duisburg-Essen „Was ist ein Haiku?“ (Beate Wirth-Ortmann)

Der „Verein zur Förderung des Studiums im fortgeschrittenen Alter an der Universität Duisburg-Essen e.V.“ mit dem Untertitel „Lebenslanges Lernen (LLL)“ hatte bereits im Juni 2015 eine Anfrage an den Vorstand der DHG gerichtet, einen Referenten zu einem Vortrag über das Haiku zu vermitteln. Klaus-Dieter Wirth erklärte sich bereit, dem Verein LLL eine Themenliste vorzulegen, aus dem das dortige Leitungsgremium auswählen konnte. Es entschied sich für den Vortrag zum allgemein einführenden Überblick zu Form, Inhalt, Qualitätskriterien und Stilen des Haiku. Klaus-Dieter Wirth ergänzte die Kriterien durch einen historischen Abriss über die literarische Herausbildung des Haiku in Japan mit besonderer Betonung auf der sehr unterschiedlichen kulturellen Entwicklung und sprachlichen Prägung Japans im Vergleich zur westlichen Gesellschaft. Der seit 2000 von der Universität unabhängig bestehende Verein mit seinen 300 Mitgliedern, der die universitären Räumlichkeiten nutzen kann und auch weitere Unterstützung von dort erhält, veranstaltet wöchentlich pro Semester Vorträge über alle gesellschaftlichen Bereiche, schwerpunktmäßig aus der Soziologie und über aktuelle Themen. Dabei werden höchstens zwei Nachmittage der Literatur gewidmet. Umso erfreulicher war es, dass sich zum Vortrag am 18.01.2016 über 60 Zuhörer von diesem Semesterprogramm ein-

geladen fühlten und den Ausführungen von Klaus-Dieter Wirth lauschten. Die Nachfrage nach weiteren Informationen bis hin zur Mitgliedschaft in der DHG war erfreulich.

Für das **Haiku-Mentoring** stellen sich zur Verfügung:

Claudia Brefeld: [claudia.brefeld@dhg-vorstand.de](mailto:claudia.brefeld@dhg-vorstand.de)

Petra Klingl: [dackel57@s257632506.online.de](mailto:dackel57@s257632506.online.de)

Gérard Krebs: [gerard.krebs@elisanet.fi](mailto:gerard.krebs@elisanet.fi)

Brigitte ten Brink: [brigitte.tenbrink@gmx.de](mailto:brigitte.tenbrink@gmx.de)

Außerdem wird hier auf Wunsch die Idee der **Tandem-Partnerschaft** aufgegriffen (= gemeinsames Arbeiten an eigenen Texten), daran interessiert ist:

Maren Schönfeld: [marni@zeitform-kunstbuero.de](mailto:marni@zeitform-kunstbuero.de)

(Falls Postadressen gewünscht, bitte beim DHG-Vorstand anfragen.)  
Wir möchten alle DHG-Mitglieder ermuntern, diese Möglichkeiten des Austausches zu nutzen, und nehmen gerne zukünftig weitere Namen in diese Listen auf, die wir – aktualisiert – in jedem SG vorstellen werden.

## **Erratum**

SOMMERGRAS Nr. 111

Betrifft: „Grundkomponenten des Haiku – Tradition und Rezeption“ von Klaus-Dieter Wirth, (S. 10)

Richtig muss es lauten:

Dagegen spielt etwa im Französischen und Spanischen die Vokalquantität generell keine Rolle, weshalb hier auch eine Einteilung nach Moren **wenig sinnvoll** wäre.

## Covergestaltung

Das Cover dieser Ausgabe wurde von **Roma Marterer** gestaltet.

(1956 in Weiden in der Oberpfalz geboren, aufgewachsen in Vohenstrauß)

Zu ihrem künstlerischen Werdegang schreibt sie:

Seit über 20 Jahren ist das kreative, künstlerische Tun ein wesentlicher Bestandteil meines Lebens. Jedes Werk erzählt ein Stück Lebensgeschichte. Viele meiner Bilder und Objekte entstanden im spannenden und inspirierenden Miteinander von Kunst und Literatur mit meinem Mann Fried Schmidt, Krimiautor und Mitglied der Deutschen und der Österreichischen Haiku-Gesellschaft, der auch mein Interesse an Haiku und Haiga weckte.

Seit 1990 bin ich Kunsterzieherin an einer Privatschule in Mühldorf am Inn und habe nach einer intensiven Auseinandersetzung mit der Collagentechnik Illustrationen und Umschlaggestaltungen für den alo-Verlag in Viechtach und für diverse Literaturzeitschriften entworfen.

Als Gründungsmitglied der Mühldorfer Kreativgruppe „Schneckenflug“ (1997) folgten seitdem regelmäßig Einzel- und Gruppenausstellungen in Südbayern, auch wenn meine Zeit dafür als hauptberufliche Lehrkraft für Französisch, Religion und Projektarbeit ein wenig eingeschränkt ist.

Im Januar 2011 ging für mich ein lang gehegter Traum in Erfüllung: In einem eigenen kleinen Atelier kann ich meine aktuellen Werke und die befreundeter Künstlerkollegen/-innen präsentieren. Mit einem erfahrenen Team von Dozentinnen ist es mir hier auch möglich, im familiären, naturnahen Rahmen ein abwechslungsreiches Kursangebot für kreative Menschen jeden Alters anzubieten. Geringe Teilnehmerzahlen und die offene, nicht verschulte Struktur erlauben es, frei von jedem Erfolgsdruck künstlerisch tätig zu sein. Meine Zusatzausbildungen als Montessori-Lehrerin bei Dieter Kaul und als Kreativpädagogin am Institut für Kreativitätspädagogik bei Marielle Seitz in München sind nicht nur dabei wichtige Bausteine, sondern helfen auch bei meiner Tätigkeit als Dozentin und Projektleiterin beim Katholischen Kreisbildungswerk, bei Schulen und anderen gemeinnützigen Einrichtungen.

# Impressum

---

## Vierteljahresschrift der Deutschen Haiku-Gesellschaft

29. Jahrgang – März 2016 – Nummer 112

- Herausgeber:** Vorstand der DHG  
Tel.: 040/460 95 479  
E-Mail: [info@deutschehaikugesellschaft.de](mailto:info@deutschehaikugesellschaft.de)
- Redaktion:** Claudia Brefeld, Maren Schönfeld, Eleonore Nickolay
- Titelillustration:** Acryl auf Leinwand von RomA Marterer
- Satz und Layout:** Martina Sylvia Khamphasith
- Druck:** Hamburger Haiku Verlag – Erika Wübbena  
E-Mail: [info@haiku.de](mailto:info@haiku.de)
- Vertrieb:** Deutsche Haiku-Gesellschaft e. V.  
Georges Hartmann, Ober der Jagdwiese 3, 57629 Höchstenbach  
E-Mail: [georges.hartmann@dhg-vorstand.de](mailto:georges.hartmann@dhg-vorstand.de)

## Freie Mitarbeit erwünscht. Ihre Beiträge schicken Sie bitte per

- E-Mail an:** Claudia Brefeld, Maren Schönfeld, Eleonore Nickolay  
[redaktion@deutschehaikugesellschaft.de](mailto:redaktion@deutschehaikugesellschaft.de)
- Post an:** Petra Klingl, Wandsdorfer Steig 17, 13587 Berlin

Die Meinung unserer Autoren muss sich nicht immer mit der Meinung der Redaktion decken. Die Beiträge werden von uns sorgfältig geprüft, für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

## Einsendeschluss

- für das Kukai:** 7. bis 14. April 2016  
**Redaktionsschluss:** 25. April 2016

Jahresabonnement Inland (inkl. Porto) 45 €  
Jahresabonnement Ausland (inkl. Porto) 55 €  
Einzelheftbezug Inland (inkl. Porto) 12 €  
Einzelheftbezug Ausland (inkl. Porto) 14,50 €  
Auslandsversand nur auf dem Land-/Seeweg.

**ISSN:** 1863-088X

© Alle Rechte bei den Autoren.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.